

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Geschäftsstelle: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Gesellschaft, 10431.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Belegpreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 36 Pf., für ein
Jahr 360 Pf., für ein halbes Jahr 180 Pf., für ein Vierteljahr 90 Pf., für ein
Monat 36 Pf. — Belegbestellungen nehmen nur bei Tages- und Wochenbelegungen, die
Träger und alle Gebühren. — In Fällen höherer Normal- oder Betriebsänderungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Abdruckrecht: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Haupttext
Preis 2 Pf., der 18 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.
Wochensatz C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gebühr erhoben. — Inhalt der Anzeigen-Nummern ist die verantwortliche
Redaktion nicht für die Richtigkeit eines Tages vor dem Erscheinungstage angeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 748.

Nr. 329.

Montag, 2. Dezember 1935.

83. Jahrgang.

Europa auf dem Petroleumtank.

Heute Sonderziehung des englischen Kabinetts. — Laval gibt die Hoffnung nicht auf, Roms Widerstand gegen die Sanktionen.

Die Kämpfe in Abessinien.

an Berlin, 2. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das englische Kabinet tritt heute zu einer Sonderziehung zusammen, um sich mit der weltpolitischen Lage zu beschäftigen. Besondere Beschäfte sind allerdings kaum zu erwarten, nachdem eine gewisse Klärung der Situation eingetreten ist. Die Engländer halten absolut fest an der Petroleumlieferungsperre, die vom 18. Dezember des Sanktionskongresses am 12. Dezember beschlossen werden dürfte, und es ist ihnen, wie schon berichtet wurde, gelungen, die Franzosen auf ihre Seite zu bekommen, wobei nicht ohne weiteres zu erkennen ist, welche Zugeständnisse London dafür Paris gemacht hat. Unter diesem Druck hat Mussolini seine früheren Erklärungen abgeschwächt. Italien wird auch die Petroleumlieferungsperre wie die übrigen Sanktionen hinnehmen. Trotzdem dürfte man im englischen Kabinet aber heute doch noch Maßnahmen besprechen, zu denen man sich entschließen müßte, wenn die Petroleumsanktionen zu Weiterungen führen sollten. Europa sieht eben doch noch immer, um ein in diesen Tagen geprägtes Wort zu gebrauchen, zwar nicht auf dem Pulverfuß, wohl aber auf dem Petroleumtank, was unter Umständen auch nicht ungefährlich ist. Andererseits kann man hören, daß Laval keine Vermittlungsaktion fertigt und daß er Mussolini veranlassen möchte, noch vor dem Jubiläum des 18. Augustes, das heißt also vor dem Beschluß über die Petroleumsanktionen, seine Widerforderungen bekannt zu geben. Diese Nachricht klingt durchaus glaubwürdig, nur ist es sehr wenig wahrscheinlich, daß Mussolini heute sich mit Forderungen begnügt, die die Grundlage für Verhandlungen bilden könnten. Mit allem Nachdruck führt Rom den Kampf gegen die Sanktionen und erst gestern wieder hat Mussolini auf einem Empfang von Vertretern der Organisation der Kriegsmittel und Kriegswirtschaften versichert, daß Italien durch die Wirtschaftssanktionen nicht tief getroffen werden könnte, weil niemand — ohne, wieviel Kräfteverluste vorhanden seien. Es ist auch kennzeichnend, daß die Regierung 20 Millionen Lire bewilligte für den Bau einer Erdölraffinerie, die das in Albanien gefundene Petroleum verarbeiten soll. Jedenfalls ist von irgendeinem Nachlassen des Widerstandes gegen die Sanktionen nicht das mindeste zu bemerken. Dabei bemüht man sich neuerdings, dem Publikum klar zu machen, daß ein Unterschied zwischen dem Begriff

sanktionsstaatlich und dem Begriff ausländisch im allgemeinen besteht. So hat man an vielen Anhaltspunkten große Karten von Europa angelegt, auf denen die Staaten gekennzeichnet sind, die sich den Sanktionen angeschlossen haben. Auch die Lage auf dem Kriegsschauplatz selbst ist doch keineswegs so, daß sie Mussolini zum Einlenken zwingt. Allerdings entwickeln sich hinter der eigentlichen Komplikation an der Nordfront immer wieder neue Geschehnisse, durch die der italienische Nachschub bedroht wird. Aber gegenüber sehr weitgehenden abessinischen Darstellungen wird in italienischen Kreisen betont, daß diese Kämpfe zwar nicht sehr angenehm seien, daß sie auch wohl die größeren Operationen beeinträchtigen, aber doch keinesfalls unmöglich machen. Jedenfalls wird man gut tun, aus diesen Kampfhandlungen hinter den italienischen Linien keine allzu weitgehenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Londoner Erwägungen.

London, 2. Dez. Das britische Kabinet wird heute zu einer Sonderziehung zusammengetreten. Es soll geprüft werden, ob die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien auch das U. S. A. erfassen sollen. Der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" schreibt dazu, die einflussreichsten Mitarbeiter seien überzeugt, daß die Aufrichtung einer Ölperre gegen Italien infolge der Haltung Roms wahrscheinlich unmöglich sei. Auf der anderen Seite wünschte aber kein Minister eine so einschneidende Maßnahme, wenn sie sich vermeiden lasse. In der Frage sei die Haltung der Vereinigten Staaten von besonderer Wichtigkeit. Die Erklärungen Roosevelt's und jener Staatssekretärs, sowie Äußerungen anderer Mitglieder der amerikanischen Regierung deuteten daraufhin, daß man mit einer äußersten Einschränkung, wenn nicht sogar völligen Absperrung der Ölzufuhr nach Italien rechnen müsse.

Das britische Kabinet werde über drei Punkte zu entscheiden haben: 1. die Frage, ob eine Ölperre, die das italienische Feldherd duld schließt, eine militärische Maßnahme nach Art einer begrenzten Blockade darstellen würde; 2. die Frage, ob eine Ölperre wirksam sein würde, solange amerikanische Ausfuhrhändler nur von der öffentlichen Meinung und von dem stillen Druck ihrer Regierung beeinflusst werden; 3. die Frage, ob eine Ölperre Friedensverhandlungen beschleunigen oder verzögern würde.

Da noch zehn Tage zur Verfügung ständen, bevor der 18. August festgelegt werden würde, sei heute eine endgültige Entscheidung nicht zu erwarten.

Die Kunst der Staatsführung.

In den demokratischen Staaten hat man für das Deutschland Adolf Hitlers im allgemeinen nur ein Bild: Diktatur. Und im Unterton schwingt dabei die Vorstellung mit, daß eine auf äußere Machtmittel gestützte Ein-Mann-Diktatur über ein diesem Regime widerstrebendes Volk gemeint sei.

Es gibt fünfjährige Überlegungen dieser Auffassung. Wer Zeuge war der Veranstaltung, mit der die "Deutschlandhalle" in Berlin ihrer Bestimmung übergeben wurde, bekam unmittelbaren Anschauungsunterricht von dem, was man draußen "Diktatur" nennt. Schon dieser Hallenbau, der sinnlos wäre, wenn das Volk in seiner breiten Schicht nur als Objekt des Regierens angesehen würde, nicht aber als lebendiger Teilnehmer an dem gemeinsamen Schicksal, das Regierende und Regierte umschließt, ist eine Widerlegung. Und die 20 000 Menschen, die ihn an jenem Eröffnungsabend füllten, und zu denen der Führer sprach, waren die andere Widerlegung. In diesem überfüllten, weiten, hellen Raum, der trotz seiner gewaltigen Ausmaße die Menschenmassen zusammenhält, wurde die unmittelbare Fühlung, die zwischen dem Hörer und dem Redner vom ersten Worte an bestand, viel deutlicher spürbar, als etwa bei den gelegentlichen Rednerveranstaltungen im Freien.

Die Rede des Führers war sichtlich durch das Bewußtsein dieses sofort gewonnenen lebendigen Kontaktes in Form und Inhalt bestimmt. Es war eine freie, fast unvorbereitet wirkende Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Fragen der Volksherrschaft und mit den Einwendungen, die von Nichtverstehenden oder auch solchen, die nicht verstehen wollen, dagegen erhoben werden. Adolf Hitler fragte im Hinblick auf den neuen Hallenbau, warum eigentlich die Demokratie, die ihrer Meinung nach dem Volke doch so nahe stünde, keine Versammlungsstätten für das Volk wie diese gebaut hätte. Die Fragestellung allein schon war eine Widerlegung der Auffassungen von einer vollkommenen oder gar dem Volkswillen entgegengesetzten Diktatur in Deutschland von heute. Man könnte das, was sich seit drei Jahren bei uns vollzieht, eine Demokratie von oben nennen. Das, was man verstanden hat, ist die Form der politischen Willensbildung aus einer Fülle beziehungslos nebeneinander stehender widerprüfbarer Einzelmeinungen. An ihre Stelle ist eine zieleitende Führung getreten, aber — und das eben ist der Sinn dieser neuen Demokratie von oben — diese Führung ist darauf bedacht, im geführten Volke einen klaren Willen in der Richtung der von ihr gezeichneten Ziele zu erwecken und zu mobilisieren.

Aus dieser Notwendigkeit einer bis in alle Kreise des Volkes hinein wirkenden Willensbildung, die, wie Adolf Hitler mit Recht aus sprach, wenn sie da ist, nun wieder als Antriebskraft für die Staatsführung wirkt, ist auch zu begreifen, daß der Nationalsozialismus dem Individualismus, der einst unsere Politik beherrschte, oblag. Das Gemeinliche, auch wenn es das Einfachere, Primitivere war, mußte in den Vordergrund gestellt werden gegenüber dem allzu Persönlichen, wenn dieses sich der Bildung eines Gesamtwillens entgegenstellte. Sicherlich verhindert gerade diese Abgabe an den Individualismus viele aus der alten Zeit, den Anstoß an die den Staat heute tragende Bewegung zu finden. Aber sollten sie sich nicht darüber Rechenschaft ablegen, welche gewaltige Kraftanhäufung gerade dadurch möglich geworden ist, daß der Wille von Millionen durch den Anstoß an ihr einträchtigem Begehren und unter Hinweis auf alle persönlichen Sonderinteressen zusammengeführt und gleichgerichtet wurde? Der Wille nach außen sollte sie das ebenso lehren wie eine Überprüfung der Entwicklung im Innern.

Diesem aber, die sich loszureißen in ihren eigenen Persönlichkeitswert geflossen fühlen und dem Dritten Reich deshalb den Vorwurf machen, daß es den Menschen nicht zu schätzen wisse, sollten sich klar darüber werden, wie sehr die Staatsführung heute hinter allen sachlichen Fragen die unmittelbare feilsche Beziehung zu den Menschen sucht. Der Mensch ist mehr denn je in den Mittelpunkt der Politik gerückt, und man kann, um den grundsätzlichen Wandel der Zeit zu kennzeichnen, wohl sagen: alle großen Staatsmänner der Vergangenheit, Diplomaten und Friedensdenker sind ausgenommen, waren Menschenverächter. Adolf Hitler glaubt an den Menschen.

Wies, die in den Vorstellungen der alten Zeit besaßen sind, sehen manchmal neidisch auf England, dessen demokratischen Freiheiten ihnen als das glückliche Gegenbild zu dem ersehnten, was in Deutschland gilt. Sie vergessen nur, daß dieses heutige England nur möglich geworden ist als das Produkt einer politischen Schulung und einer Willenserziehung, die der von der nationalsozialistischen Bewegung erstrebten recht verwandt ist. Als der Führer seine Rede auslingen ließ

Entwaffnung der abessinischen Bevölkerung im besetzten Gebiet.

„Dauernde Auffassigkeiten und Zusammenrottungen.“

Rom, 1. Dez. Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen Eingeborenenbevölkerung entgegenkommenderweise bei der Belegung die Waffen beizubehalten, in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folgen hiervon waren dauernde Auffassigkeiten und Zusammenrottungen unruhiger Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten. Anheftend dieser Lage hat der neue italienische Oberkommandant und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten geben. Damit ist ein Mißstand, der sich in den letzten Wochen hart bemerkbar gemacht hat, von General Badoglio abgeheilt worden.

Auseinandersetzung der Nordfront.

Rom, 1. Dez. Obwohl das neue italienische Oberkommando aus leicht begreiflichen Gründen über die augenblicklichen Truppenbewegungen an der Nordfront nach Möglichkeit zurückhaltend ist, lassen sich doch aus amtlichen Berichten und Informationen, die nur sehr knapp gehalten sind, gewisse Schlußfolgerungen über die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte ziehen. Es ist unverkennbar, daß sich die Nordfront weiter auseinandersetzt. Als Aufmarschlinie gilt der Fluß Kafise und sein rechter Nebenfluß Gema. Die wichtigsten Stellungen sind bereits von den Italienern in dieser Gegend besetzt worden. Es hat sich dabei als notwendig erwiesen, die Hauptlinie von Tembien zu umgehen, da eine reifliche Säuberung dieses Gebietes von verstreuten feindlichen Gruppen

erforderlich ist, andernfalls der Vormarsch der Italiener durch Gefährdung der hinteren Linien behindert ist. Hier liegt auch eine Meldung über ein Vorrücken harter abessinischer Kolonnen zwischen dem Schangiee und dem Umba Kaschi vor. Diese abessinischen Bewegungen deuten darauf hin, daß der Feind die italienischen Kräfte in dieser Gegend zu finden versucht, um vielleicht zum Gegenstoß durch Tembien über den Tsalaje auszuholen.

Blutige Kämpfe hinter der italienischen Linie?

Addis Abeba, 1. Dez. Nach abessinischen Meldungen finden am Abaropos, der 65 Kilometer nördlich von Malalle — also hinter den italienischen Linien — heftige, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unerminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Malalle nach Abba abzufangen. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Abba befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

An der Südfront hat im Abschnitt von Dola bei der Heeresgruppe des Ras Desta erhöhte Gefechtsaktivität eingeleitet. Der Stenarduteer des Kaisers hat vorausgelagert, daß sich in diesem Abschnitt im Dezember an einem Donnerstag eine große Schlacht entwickeln werde, die vier Tage dauern und für die Abessinier glücklich verlaufen werde.

Vor dem Staatspräsidentenwechsel in der Tschechoslowakei.

Der Rücktritt des Staatspräsidenten Masaryk ist beschlossene Sache. Noch vor knapp zwei Wochen wurden die ersten dahingehenden Meldungen von Prag aus demontiert, in der Hoffnung, daß man das greise Staatsoberhaupt vielleicht auch diesmal noch umstimmen könnte. Masaryk wurde am 14. November 1918 zum ersten Präsidenten des neuen tschechoslowakischen Staates gewählt und wurde auch durch die Präsidentenwahlen vom Mai 1920, 1927 und 1934 in seinem Amt bestätigt. Der greise Staatsmann, der im Frühjahr 88 Jahre alt wird, hat in den letzten Jahren wiederholt unter schweren Erkrankungen zu leiden gehabt. Dies und die Rücksicht auf sein hohes Alter lassen ihn auf seinen Wunsch nach der möglichenst baldigen Absetzung, nach Ansicht politischer Kreise Prag hat der langjährige Außenminister Dr. Beneš bisher die größte Aussicht, Masaryks Nachfolger zu werden. Nebenfalls treten die tschechischen Aristokraten, die tschechischen Nationalsozialisten und die tschechischen sowie deutschen Sozialdemokraten für ihn ein. Der rechte Flügel des Prager Parlamentes hat sich noch nicht geäußert. Nach dieser Seite hin spielen zurzeit in Prag lebhafteste Verhandlungen. Man glaubt, daß diese noch in dieser Woche ein entscheidendes Ergebnis haben werden. Dann wird man den Rücktritt des Staatspräsidenten offiziell bekanntgeben und wahrscheinlich noch vor Weihnachten mit den Vorbereitungen für die Präsidentenwahl beginnen.

Biel mehr umstritten als die Präsidentenfrage ist das Problem der Nachfolgerschaft Benešs auf dem Posten des Außenministers. Die Liste der bisher bekannten eigenen Kandidaten dafür namhaft gemacht, scheint sich auch an dem Posten selbst als uninteressiert erklären zu wollen, erhebt aber dafür Anspruch auf das Innenministerium, auf das die bisherigen Inhaber, die tschechischen

Agrarier, vorläufig keinesfalls versichert wollen. Sie bieten als Kandidaten für den Außenministerposten vor allem dessen Stellvertreter Kozla an, der, wie erinnert, längere Zeit Gesandter in Berlin war und seit kurzem parteilos ist. (Er gehörte vorher den Nationaldemokraten an.) Eine Kandidatur des Grafen von Paris, Musto, erscheint weniger aussichtsreich. Eine grundsätzliche Änderung in der tschechoslowakischen Außenpolitik ist jedenfalls kaum zu erwarten.



Präsident Masaryk. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)



Das Haupt der nordchinesischen Autonomisten. Die treibende Kraft der Autonomiebewegung in Nordchina ist der frühere Gouverneur der Provinz Tschahar, General Sunjichuan, der auch mit dem japanischen General Doihara, dem sogenannten Mann hinter den Kulissen, in dauernder Fühlung steht. (Scherl's Bilderdienst, M.)

Das Schicksal Nordchinas.

Einmarsch von drei japanischen Divisionen in Tientsin? London, 2. Dez. Aus Tientsin wird berichtet, den chinesischen Behörden sei japanischerseits mitgeteilt worden, daß drei japanische Divisionen (etwa 30 000 Mann) in einigen Tagen aus Mandchuria in Tientsin einströmen würden und daß für ihre Unterbringung Vorkehrungen getroffen werden müßten.

Die Blutschuld der Komintern.

Säuberungsaktion in Brasilien.

Rio de Janeiro, 1. Dez. In Rio de Janeiro fand am Samstagabend eine Beisprechung des Bundespräsidenten mit den Ministern für Meer, Marine und Luft statt, in der nach einer amtlichen Mitteilung die wichtigsten Mittel erwohnen wurden, die zu einer schnellen und durchgreifenden Bekämpfung der kommunistischen Bewegung notwendig sind. Fest steht bereits, daß am Montag im Parlament Sondervollmachten für die Regierung beantragt werden, die eine Entlassung aller Militärpersonen und Beamten, die sich erwiesen haben im kommunistischen Sinne befragt haben, ermöglichen. Insbesondere sollen in der Bundeshauptstadt alle kommunistischen Beamten sofort entlassen werden.

Die Zeitung 'Correio de Manhã' veröffentlicht das Faksimile eines Briefes, der in dem zurückgelassenen Gepäck eines flüchtigen kommunistischen Offiziers von Polizeibeamten gefunden worden ist. Der Brief enthält den Befehl zur Revolutionierung der Truppen im Staate Minas Gerais mit der Unterfertigung des Kommunistenführers Luis Carlos Prestes. Damit ist normalerweise dokumentarisch bewiesen, daß der Aufstand das Werk der Komintern gewesen ist.

Im Herreshospital ist wiederum einer der bei der Bekämpfung des Aufstandes verwundeten Offiziere der Regierungstruppen gestorben, so daß nunmehr insgesamt 148 Offiziere gefallen sind. Im Parlament ist der Antrag eingebracht worden, für den Staat Rio Grande de Norte ein Memorandum von 60 Tagen zu erklären. Der Staat durch die Plünderungen wird auf 10 Millionen Rees geschätzt.

Es ist nunmehr gelungen, alle Führer des Aufstandes in Natal und die Mitglieder der kommunistischen Umsturzregierung gefangen zu nehmen.

Das neue griechische Kabinett

will sich auf Vorbereitungsarbeit beschränken.

Ministerpräsident Demerdjis vor der ausländischen Presse.

Athen, 1. Dez. Der neue griechische Ministerpräsident Demerdjis, der mit einem Kabinett von dem König vereidigt wurde, empfing die Vertreter der ausländischen Presse und gab vor ihnen, wie die halbamtliche 'Agence d'Athènes' meldet, folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist eine Regierung der nationalen Versöhnung, und des Wiederaufbaues. Frei von jeder politischen Bindung, hat durch das Vertrauen des Königs wird sie ohne Fögern den Weg einschlagen, der zur vollständigen Wiederherstellung eines normalen politischen Lebens führt. Ihr Programm erschöpft sich in vier Punkten: 1. Freie Wahlen, 2. Einsparungen im Haushalt, 3. Stärkung der Verteidigungskräfte des Landes, 4. Eine Politik der Treue zu den internationalen Verpflichtungen, des Festhaltens am Balkanpakt und der echten Freundschaft mit allen Mächten, vor allem den Großmächten, mit denen Griechenland seit altersher verbunden ist, sowie den benachbarten Staaten.

Die neue Regierung ist keine Parteiregierung. Sie will nicht die vollkommene Durchführung eines Programms in Angriff nehmen, das alle Zweige des nationalen Lebens umfaßt, sondern sie will sich auf eine Vorbereitungsarbeit beschränken, damit die Regierung, die aus der bevorstehenden Befragung des Volkes hervorgeht, bereits einen Anfang vorfindet und einen Boden, der bereits von den Unregelmäßigkeiten freigemacht ist, die sich im Laufe der letzten Jahre eingestellt hatten. Die Regierung hofft bei ihren Bemühungen das Verständnis der öffentlichen Meinung sowohl im Inlande wie im Auslande zu finden. Zur Frage des Straflosigkeit erklärte der Ministerpräsident noch, daß der Straflosigkeits für die Zivilpersonen und die Beendigung für die Angehörigen der Wehrmacht allgemein sein würden. Die Vermögensgegenstände werden aufgehoben werden, ausgenommen in den Fällen, wo die Vermögens mit unsauberen Mitteln erworben wurden.

Die gesamte griechische Presse begrüßt die neue Regierung und wünscht ihr beste Erfolge.

Das Amnestiegesetz ist am Sonntag unterzeichnet worden. Es wird im Laufe des Sonntags veröffentlicht werden. Von der Amnestie werden etwa 750 Personen betroffen, davon leben etwa 200 im Auslande.

Die Weihnachts-Ausstellung der Wiesbadener Künstler

In den Räumen des Kassaulischen Kaufhauses fand am Sonntag die Eröffnung der von der K. S. Kulturgenossenschaft veranstalteten Weihnachtsausstellung statt. In Vertretung des Frankfurter Kunstvereins begrüßte Dr. Frenner die zahlreich erschienenen, geladenen Gäste und wies auf die hohen Ziele hin, die der Nationalsozialismus der Kunst gestellt hat. Sie soll vor allem wieder deutsch sein und sich von fremden Einflüssen reinhalten. In warmen Worten gedachte der Redner der vielen darstellenden Künstler. Eine Ehrenpflicht des funktionierenden Publikums sei es ihnen zu helfen.

Die Ausstellung bietet das gemolte, diesmal durch die Weihnachtsbäume betonte Bild der alljährlichen Veranstaltung. Es ist natürlich ganz un möglich, bei der Fülle des Gebotenen auf alle Einzelheiten einzugehen. Die Nennung sämtlicher Namen würde zu einer katalogartigen Aufzählung führen und läge außerdem nicht im Interesse der Aussteller selbst, die manchmal nur mit zwei oder drei Werken vertreten sind. Es muß die Verleserung genügen, daß die Überzeugung eines Mannes keine negative Kritik bedeutet, und daß der Durchschnit ein recht guter ist. Im übrigen müssen wir uns darauf beschränken, einzelne durch Schönheit oder Eigenart besonders fesselnde Arbeiten hervorzuheben.

Wir finden eine Reihe bekannter Namen, ohne daß ihre Träger sich von einer wesentlich neuen Seite zeigen. Hans Bieder, der erst kürzlich in ungebrochener Schaffenskraft seinen 70. Geburtstag feierte, ist nach einigen Stillenwankungen zu der feinen Art seiner besten Zeit zurückgekehrt. Das beweisend sein Werk im Herbst und im Oktober, beide in jarte, duffige Töne getaucht. Als Weikermere dürfen wir besonders die aquarillierten Blumenstücke bezeichnen. Paul Dablen bietet neben einigen farbenprächtigen Stillleben eine fröhlich gepackte Herbstlandschaft aus der Gegend der Warte. Auch Wally Wally ist, wie seine Schneelandschaft beweist, seiner bewährten Art treu geblieben, ebenso in seinen Originalzeichnungen. Dagegen weicht er von dieser beständigen Art fast in den realistisch gemalten Stillleben ab. Da ist ein Bild, das sich mit den roten Äpfeln, dem blintenden Glas neben dem alten Holländer den vorliegenden Glas. In mancher Beziehung verwandt ist dessen Lichte. In mancher Beziehung verwandt ist dessen Lichte. In mancher Beziehung verwandt ist dessen Lichte.

Art das Wesentliche dieser Landschaft gibt. Ein guter Landschaftler ist auch Walter Köpfer, der seinen Spätsommerabend in lustige Stimmung taucht. Ernst Wolff-Malm liegt das Monumentale im Blut. Es gibt Bilder von ihm, wie 'Fischer und Fischer', die man sich als Wandgemälde denken könnte. Das Zeitmalte Hans von Woznesitz ist unerkennbar. Groß ist die Zahl der Stillleben. Die Sommerabende der Frau M. über den Durchschnitt ragen die besten Stillleben von Franz Schaurte. Das eine leuchtet auf gelbem, das andere auf bläulichem Grunde. Man muß den erlesenen Geschmack bewundern, mit dem die jarten farbigen ornamentale und doch naturhafte hingestellt sind. Leiber ist der interessierte Hans Wagner nur mit einem Blumenstück vertreten. Fast unweillich taucht es aus dem Dunkel auf. Geisler'stillleben. In gewissem Hinblick erweist sich die schöne Wasserrose von Ernst Schäfer. Ganz eigene Wege geht Thomas Köpfer. Er greift bewußt die prägnante und bunte Zeichnung der altdeutschen Meister auf, ohne doch in schwächliche Nachahmung zu verfallen. Die beiden großen gezeichneten Alte erinnern vielleicht alljährlich an Adam und Eva von Albrecht Dürer. Aber ein männlicher Bildnisstil, gezeichnet und leicht getönt, gehört zum Besten, das seit langer Zeit in unseren Ausstellungen gezeigt wurde. Rollendes der Kopf eines jungen Mädchens, den man mit Recht für das Ideal der Ausstellung gehalten hat, ist ein Meisterwerk, echt deutsch, jüdisch und doch voller Süße bei aller Herbigkeit. Hier ist eine künstlerische Kraft, die offenbar noch keine Gelegenheit hatte, sich an wichtigen Aufgaben zu betätigen. Das zeichnerische Prinzip Kellers führt auf das Gebiet der Landschaft übertragen, bei K. O. H. n. und seiner Begleiter Gedank wieder. Während die bisher genannten Künstler durchaus in der heimischen Scholle wurzeln, folgen andere dem alten deutschen Drang in die Ferne. So schildert Bildner Geißler impressionistisch, fast wie in einer farbigen Vision, das märchenhafte Bild von Amstel, während Josef Kersch die Stimmung des Orients in seinem Bild der alten Sultansresidenz Kobar aufgefangen hat.

Unter den Bildnissen ragt eine sehr schmitte Studie von Ernst Ketter hervor, eine Dame in Klein mit platanen, äußerst lebhaften Zügen. Daneben stehen die technisch einwandfreie Porträts von Adolf Frenner und Professor Popp, breit und flott in Zeichnung und Pinselführung und von fröhlichem Kolorit. Neben den Wiesbadenern interessieren vor allem die Frankfurter. Georg Poppe stellt das einzige religiöse Bild aus: Die Verkündigung an die Hirten, etwas still in der Farbe, aber voll mächtiger Stimmung, dabei bemerkenswert durch die Realität der einzelnen Figuren. Hans Sapp taucht seine Bilder in romantisches Hellblau und eifert mit dem Bild der beiden jungen Mädchen bei Ketzendebachtung dem alten Schäfers

nach. Schade, daß man bei so vielen Künstlern, die das Zeug zur Eigenart hätten, immer wieder an alte Vorbilder erinnert wird. Ein hier schon bekannter Maler ist der sehr begabte Wally Kuntzsch, der in seinen schönsten Motiven einen farbigen und durchaus persönlichen Stil entwickelt. Ein ganzer Raum ist den Bildnissen des verstorbenen Vater M. n. d. g. gewidmet. Ein echter Heimatsbildner der Farbe und lauberen Bildern stehen fest. Als ein feiner Kunstwerk zeigt sich Kurt Zeder mit Hart an Emil Kober erinnernden Blumenstillen. Leider erlaubt es der Raum nicht, auf die interessanten Arbeiten von Helene S. Sedowitsch, E. Laves, E. Ketter, A. Queenfeldt und anderer einzugehen. Wer die Ausstellung besucht, wird auch hier gegen Anregungen finden. Er darf auch nicht das Kunstgewerbe verläumen und sei auf Katharina Pfeife, Eva Kellner und Margot Soldt hingewiesen.

Neben der Malerei tritt die Plastik etwas zurück. Und doch beherrscht Wally Bierbrauer mit seiner prächtigen Hölzchen die ganzen ersten Saal. Von ihm ramm auch die lebensprägende Studie unseres humorvollen Plastiker Rudolf Dietz. Sehr schön und von vollendetem Plastiker die Mädchenfiguren von E. v. Werten. Das stehende, in hell gefärbte Mädchen von A. Kraus zeigt archaische Formen. Sehr lebendig eine Büste von Gisela Günther, wie nach dem Leben geformt eine Tierplastik von Fritz Feil.

Der Präsident der Reichsammer der bildenden Künste vor der Opel-Werkschule. Als Hauptort der gegenwärtigen Jahresausstellung in Hülffelsheim sprach am Donnerstag der Präsident der Reichsammer der bildenden Künste, Professor Eugen Hönig, vor der Opel-Werkschule. In seiner Rede betonte er u. a., das heute der Kunstschaffende und der Kunstempfangende zu einem gesunden Herzog zurückzuführen und der Sinn für gute wertmäßige Arbeit wieder aufleben müsse. Der einfache Volksgenosse solle zwischen gut und schlecht, zwischen Kunst und Kunst unterscheiden lernen. Die Erziehung des deutschen Volkes zur Kunst dürfe nicht aufhören. In den Arbeitsstätten, in den Wohnungen, überall sollten Kunst und künstlerisches Gesellen wieder wirksam werden. Das Wohlbedenken einer schönen und made ihn schaffensfreudig habe, werde die Hölierung der Kunst überwinden sein und der Künstler seine ihm zunehmende Stellung im Volksleben wieder wie einst einnehmen. Zum Schluß erklärte Professor Hönig: Je mehr die Kunst vom Leben des Volkes und der Nation zurückföhrt, desto mehr nähern wir uns dem Ideal der nationalsozialistischen Erziehung.

Die Presse einzig dem Staate verpflichtet.

Die große pressepolitische Rundgebung im Gürzenich.

Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Köln, 30. Nov. Der Reichspressrat hatte am Samstag nachmittag mit einer großen pressepolitischen Rundgebung im Gürzenich seinen Höhepunkt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

Kurz nach 17 Uhr betrat der Minister in Begleitung des Pressescheffs des Reichspropagandaminiisters zum und des Leiters des Reichspropagandaminiisters der Deutschen Presse, Grafen v. Helldorf, den Saal. Ihren feierlichen Auftakt fand die Rundgebung mit der „Gurzenich-Quartette“, geleitet vom Orchester der Kölner Musikschule.

Die Reinigung des Berufsstandes.

Von langanhaltendem Beifall lebhaft begrüßt, nahm Johann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Heute seien die Schriftsteller, so führte er u. a. aus, ein Berufsstand der öffentlichen Minderheiten. Auch die letzten Reste der Interessenspolitik im Berufsleben hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Denn das nationalsozialistische Programm habe schon immer verlangt, daß die Presse ausschließlich im Dienste des Staates stehen müsse. Die Presse in privatrechtlicher oder sonstwie privatem Interesse würden nicht.

Der Minister kam dann auf die Reinigung des Berufsstandes der Schriftsteller zu sprechen und er erwähnte, daß die hauptsächlichste Presse vor der Wahlübernahme fast zu 90 p. H. von Juden geführt worden sei, jedoch man nicht von einer deutschen öffentlichen Meinung habe reden können.

„Wir können heute mit Stolz und Zurechtbewein sagen: die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden.“ (Lebhafte Beifall und Handclatschen.)

Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht nicht nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Politik des neuen Staates richten müsse. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes, damit habe Deutschland wirklich die moderne Presse der Welt und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteiprogramm erfüllt sei.

Innere Gläubigkeit.

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Ausland allmählich anfangen einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbefristeten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne nur dann frei handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei. Diese innere Gläubigkeit zu fördern, sei ein Verdienen am Volk. Was bringe denn schon Freiheit der Meinung und Freiheit des Gedankens? Wann und wo habe es denn früher das Recht der freien Meinungsäußerung gegeben? Der Schriftleiter habe sich immer nur im Dienste einer bestimmten politischen Gruppe oder einer Parteigruppe oder einer Unternehmerrunde umgedreht. Was sei denn anständiger und für einen Schriftleiter leichter zu ertragen, eine Meinung zu proklamieren im Dienste einer Interessengruppe oder im Dienste der ganzen Nation und des Volkes? „Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben und haben ihn damit in eine ehrenvolle und logische Abhängigkeit vom Staate gebracht.“

Aus Kunst und Leben.

* Vereinskonzert des Schubertbundes. Im großen und wegen Überfüllung noch erweiterten Kasinoaal gab am Sonntag der „Schubertbund“ einen „Volks- und volkstümlichen Liedabend“. Er begann mit „Weibern der klassischen und romantischen Periode“, nämlich mit dem Gesang der drei Knaben aus der Jauherlöhle von Mozart, einem Stück, das sich allerdings im herrlichen Gewande nicht allen günstig ausnimmt, ferner einem „Frühlingslied“ von Weber, und zwei Gesängen von Schumann, die der Schubertbund tonantwerten Gedicht dieses Programmes ausmachte: sie sind in der Tat merkwürdige Stimmungsbilder der Romantik und bei aller Knappheit von tiefer Gemütswirkung. Auch die Chorleitung erreichte hier die volle Höhe; im Piano kommt der warme, süßliche Gesamtklang des herrlichen Chores am schönsten zur Geltung. „Schlichte Melien und solche in modernem Gewande“ machten die Fortsetzung. Ein so zerklingendes Lied, wie Rodedes „Aus der Jugendzeit“, hätte allerdings ein Verein vom Range des Schubertbundes besser ausgefallen, denn mit Schubert-Sichers „Ardenbaum“ folgten in einem Atem geungen, mit feine unbedeutende Sentimentalität besonders peinlich. Was dann folgte, waren Volkslieder und humoristische Gedänge, zum Teil recht geschickt und flanglich dankbar bearbeitet. Besonders viel Spaß machte den Sängern und den Hörern das effulgende „Gappelmäulen“, das wiederholt werden mußte. Chorleiter Wilhelm Kröppe hatte keinen Chor leit in der Hand, so daß er sich in manchen vielstrophigen Liedern wohl noch wirkungsvollere Gegenstücke hätte erlauben können. In Wirkung schied es inoffen nicht der Schubertbund konnte im sehr lebhaften Beifall den Erfolg seiner Probenarbeit bekräftigt finden. Die Mitwirkung Koncertmeister Julius Ringelbergs brachte willkommene Abwechslung in die Vortragsfolge. Seine geistreiche Gewandtheit und seine beherrschte und kultivierte Tonführung kamen zuerst in zwei Sätzen des Mozartischen G-Dur-Konzerts und dann in Schuberts „Kondau brillant“ zur Geltung; zum Schluß ließ er seine hochentwickelte Virtuosität in einer brillanten „Serenade“ von G. Balda und dem raffiniert gemachten „Festli“ von Huban sprühen und dankte für den sehr herzlichen Applaus mit Kreislers „Abschied“. Wilhelm Kröppe war ein unerschrockener Begleiter am Flügel und bemühte sich um ordentliche Fülle. W. St.

* Abendmusik in der Marktkirche. Für den 1. Adventsonntag hatte Kurt U. ein ausgezeichnetes Orgelprogramm mit Werken einer vorzüglicher Meister angeleitet. Leider war es nur eine sehr geringe Anzahl Zuhörer, die an diesem Abend zur Kirche kamen. Das war um so mehr zu bedauern, weil die Klänge der Orgel in der leeren Kirche so klar

Freiheit ist selbstgewollte Einordnung.

Denn wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Willkür, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und gerant, wortwörtlich in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen.“

Der Nationalsozialist empfinde es nicht als harten Zwang, dem nationalsozialistischen Staat zu gehören und ihm zu dienen, auch in schwierigen und trübsamsten Zeiten.

Ein Wort zur Kunstfreiheit.

Der Minister kam dann auf die Kunstfreiheit zu sprechen. Die deutsche Kunstfreiheit habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Es müsse auch für die Kunstfreiheit bestimmte Gesetze geben. Sie habe nicht das Recht, jede künstlerische Regung, wenn sie ihr nicht in den Gesetzen passe, abzuweisen. Die Kunstfreiheit müsse nicht nur jenes primitivste Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem ankündigen Willen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerlegen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talents sehen, sondern vielmehr in der Ermöglichung dieses Talentes. Eine gesunde Kritik müsse sich in Formen bewegen, die das Positive findet und das Negative wegläßt.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter der Diktatur des Annoncenbüros gestellt werde.

Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Sie habe sich nur darauf zu hüten, dem Staate oder dem öffentlichen Interesse Schaden zu verurteilen.

Dr. Goebbels kam dann auf das Thema der angeblichen Einschränkung der deutschen Presse zu sprechen und sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Gebot von der Einschränkung der deutschen Presse verstanden wurde, denn die deutsche Presse ist nicht einschränkbar.“

Wir besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unbedingte Rechte wie gestellt werden würden, energisch zur Wehr setzen müsse. Es könne sich kein Journalistenstand herausbilden, wenn man ihm nicht eine eigene Verantwortung gibt.

Wille zur Verantwortung.

Die deutsche Presse sei heute die Repräsentantin der deutschen Öffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Wenn die deutsche Presse zu einem Thema Stellung nehme, so übernehme sie damit auch ein großes Maß von Verantwortung. Die Presse müsse die Probleme behandeln, die dem Leser

Wer wird Reichsbürger?

Dr. Frid in der deutschen Juristenzeitung. Berlin, 1. Dez. Das Reichsbürgergesetz und das Staatsangehörigkeitsgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frid im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. Dez. 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schädlicher zu stellen. Die Lebensmöglichkeit soll

widerhalten, als daß man in das flache Gefüge jener alten Rasse durch ihr manchmal phantastisch fröhliches Fierwerk immer deutlich durch hindurchsehen können. So übernahm der Eindruck der Farbe den der Form, und in der Farbgebung meistert Kurt U. allerdings kein Instrument hervorragend, besonders die Martinihornorgel, die er selbst durch neue edle „Barock“-Register hat bereichern lassen. Die drei Weitzer, die zu Wort kamen, haben sämtlich zu Bach, dem Jubilar dieses Jahres, in naher Beziehung gestanden: den Weinburger Organisten Georg Böhm hat Bach als Gammalsitz gehört, zu Dietrich Borchardt ist er von Arnstadt aus nach Weimar gezogen, und in Weimar hat er mit seinem gleichaltrigen Verwandten, dem Stadtorganisten Johann Gottfried Weitzer, enge Freundschaft geschlossen. U. spielte einige ihrer besten Werke; den Orgelchoristen gab er ein der Freudenstimmung ihres Textgehaltes wohl antebendes gleichendes Klänge, und die großartigen Virtuositäten der Norddeutschen lieh er in barocker Pracht erziehen, ohne sie mit flanglichen Rollenabwürfen zu überdrücken. — an.

Reinhardt Theater. Wenn man von den wesentlichen Theaterereignissen der letzten Wochen sprechen soll, so ist zunächst die Uraufführung von Jean Cocteau „Das Salz der Erde“ (Revue Theater) zu nennen, über das an dieser Stelle schon berichtet worden ist. Ihr voraus ging ein achtstündiges Gollipoli von Kurt Götz und Valerie von Marzens, die mit eigenem, übrigens bemerkenswert gutem Ensemble den „Dowager“ noch einmal „authentisch“, d. h. den Wüsten der Bearbeiters Götz getreu, in einem anhaltenden Erfolg werden ließen. Dann sind zwei Erstaufführungen zu nennen, die beinahe Uraufführungen gewesen wären, wenn nicht das Berliner Strauß-Theater bzw. die Münchner Kammerspiele um einige Tage vorangeziehen wären. Beide Stücke dienen der heiteren Muse. Das erste heißt „Kinalinnen“, Eberhard Förster hat es nach Scribe-Vogues („Arienne Veceur“) bearbeitet. Das in der letzten Spielzeit öfters und überall freibegabte „Das Wasser“ scheint eine Scribe-Renaissance heraufzubekommen zu haben. Das entsandte Scribe-Stück, wenn sie reizvoll serviert werden, angenehm unterhalten können und gleichzeitig Gelehrtheit bieten, Schauspielerei von Spielbreite befehen gelernt zu haben, soll nicht bezweifelt sein. Richard Salzman sorgte für eine solche delikate Wiedergabe im Bild (Toni Steinberger), Dialog und Darstellung, so daß ein ästhetisch einwandfreier Zusammenklang gewährleistet war. Besonders gefielen die beiden „Claires“ des Ensembles: Claire Winter und Claire Kaiser, als „Sirenen“, Franz Schmieder als intrigantier „Abbe“, Zuzana als „Perzou von Bouillon“ und Friedrich Maurer als „Mihonnet“. — Im Schauspielhaus hatte Paul Verbeeren, der leider jetzt dem Tonfilm und Berlin gehört, und Toni Impetoven in „Das kleine Haffon-

sozologen unter den Regeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgealtert sein, wenn sie den Menschen unentbehrlich wird. Dann werde das Volk zum Weltartikel greifen, weil es wolle, daß dort die Probleme so schnell wie möglich gelöst werden, daß es durch die Zeitung aufgeklärt und von Zweifeln befreit wird.

Keine Bevormundung des Auslandes.

Der Minister wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede dagegen, daß in der deutschen Presse dem Ausland Ratsschlüsse erteilt werden und sagte:

„Wir wollen keine Ratsschlüsse erteilen, aber ebenso werden wir uns dagegen wehren, daß man uns bevormundet. Wir wollen dem Ausland gegenüber von der größtmöglichen Zurückhaltung sein und wir wollen auch nicht die Dinge des Auslandes unter dem Gesichtswinkel der Beziehungen des Dritten Reiches sehen. Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Aufgabe von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wenn es nach uns ginge, würde er unter Patent- und Wasserrecht gestellt werden.“

Der Nachwuchs.

Über die Nachwuchsfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Unserer Jugend müsse neben einer lauterer Gestaltung das Wissen und die Fertigkeit zur mütterlichen Hauswirtschaft und des Berufes gegeben werden. Der Staat habe auf dem Standpunkt, daß es keine Sache sei, die Jugend zu erziehen, denn er will wissen, in weissen Hände er die geistige Ausrüstung des deutschen Volkes legt. Ebenso müsse der Staat darauf bedacht sein, daß diejenigen, die das Volk durch die Presse aufklären und erziehen, die hierfür notwendigen Vorbildung haben. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Schaffung einer Superlativperiode die Sprache der deutschen Gegenwart zu erneuern. Es müsse dafür gesorgt werden, daß für ganz große Gelegenheiten ein unverbrauchter Vorrat an Wortschatz zur Verfügung stehe.

„Besahls möchte ich hoffen, daß jeder erfüllt ist von der Ehrfurcht vor der deutschen Sprache, die uns zu treuen Händen übergeben ist, und die wir deshalb auch in treuen Händen bewahren müssen.“

Bei all unserer Tagesarbeit müssen wir das ganze deutsche Volk in seiner vielfältigen Gestalt vor uns sehen. Wir müssen vor unseren Augen haben die deutsche Jugend, die deutsche Familie, die einzelnen Berufsstände in all ihren Eigenarten und Lebensnotwendigkeiten und damit die ganze Nation.

Wenn wir uns diese Richtlinien zu eigen machen, dann werden wir Journalisten in des Wortes bester Bedeutung sein. Dann werden auch die Werke, die fertig immer toll bleiben müssen, mit blutvollem Leben erfüllt werden und ihren wahren Sinn bekommen. Wir müssen immer wieder erkennen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schreibstube sitzen, sondern am furenden Webstuhl der Zeit.“

Die Ausführungen des Ministers wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Wer wird Reichsbürger?

Der Begriff des jüdischen Mischlings.

Dr. Frid in der deutschen Juristenzeitung.

Berlin, 1. Dez. Das Reichsbürgergesetz und das Staatsangehörigkeitsgesetz sowie die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen verfolgen nicht, wie Reichsminister Dr. Frid im neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. Dez. 1935 ausführlich darlegt, den Zweck, die Angehörigen der jüdischen Rasse nur um ihrer Rassezugehörigkeit willen schädlicher zu stellen. Die Lebensmöglichkeit soll

den Juden in Deutschland nicht abgeschnitten werden. Das deutsche Schicksal aber gestaltet in Zukunft lediglich das deutsche Volk.

Das Reichsbürgergesetz unterscheidet zwischen dem „Staatsangehörigen“ und dem „Reichsbürger“. Heute ist die äußere Zugehörigkeit zum deutschen Staatsverband für den Besitz der staatsbürgerlichen Rechte und für die Heranziehung zu den staatsbürgerlichen Pflichten nicht mehr ausschlaggebend. Der Begriff der Staatsangehörigkeit

ist“ zu bekannten Epigrammen-Bildern einen Handlungsablauf gesponnen, der uns ins Biedermeiermilieu hinführt, in die belichtete Zeit der Hofkassisten, der Reifräde, des unbedeutenden Klatsches und in die Welt der bürgerlichen Gondecklinge, wobei sie in multifaktiger Einbettung (Edmund) die geistliche Wirkungen erzielen, die durch eine ausgezeichnete Jansene (der „halbe“ Autor Impetoven wirtte als Darsteller und Regisseur) deucht. Die Beliebigkeit der beiden Autoren sorgte für eine Steigerung der Subtilitäts-Sympathien, von Jansene, Reno Delizien (Georg Voges) sich hier für alle anderen mit Hinande Beteiligten durch Hervorhebung auszeichnet. Das Opernhaus bei „La Bohème“, die große Erfolgssache Puccinis, in einer vollständig neuen Inszenierung. Walter Felsenstein, der Regisseur, hatte für das Verfallische dieser Oper eine sichere Hand, ließ aber auch die Romantik nicht zu kurz kommen. Eine hohe Leistung bot Gode Wafers, die als „Mimi“ nicht nur schön sang, sondern der auch eine vom Leben gefüllte Darstellung dieser Romanfigur gelang. Rudolf Gansner (Marcel) und Matthias Reichlich (Collin) fielen den von Sobbiens genannt. In der zweiten Aufführung, die wir sehen, sang an Stelle von Willi Treisner Peter Berzanos vom Stadttheater Jülich als Gast den „Rodolf“, der eine schöne irische Stimme einzufließen hatte. J. A.

* Deutsch-französischer Abend in München. Auf Einladung der Deutschen Akademie in München hielt am Freitag der französische Professor Dr. Maurice Rignone, der Leiter des „Centre Universitaire Mediterranien“ in Aix, einen Vortrag über „Paul Valery“. Im Anschluß fand ein gefelliges Besammeln statt, bei dem der französische Generalinspektör Graf de Bourcq, Graf auf die Bedeutung hinwies, die dem Bekanntwerden mit den geistigen Gütern Deutschlands und Frankreichs in den beiden Ländern zukommt. Aber kennen müßten sich die Völker. Allein das Wissen voneinander bringe auch Verständnis und Verleben. In diesem Sinne begrüße er herzlich die Männer der Wissenschaft. Möge das Werk, vom Glück begünstigt, mit beiderseitigem bestem Willen weitergeführt werden.

* Das Reichsinfonicorchester in Bayreuth. Das Reichsinfonicorchester, das sich zur Zeit unter Leitung seines Dirigenten Franz W. d. a. m. auf einer Vortragsreise durch die bayerische Dalmat befindet, konzertierte am Samstagabend mit großem Erfolg in der Gollstadt B. a. g. u. h. und errang auch bei dem an künstlerischer Spitzenleistungen gewöhnten Publikum der Freizeitspielder begeisterten Beifall. Gau-Informant Dr. Wolf sprach dem Orchester und seinem Dirigenten für ihre erprobte Pionierarbeit im Grenzgebiet Worte hoher Anerkennung und den warm empfundenen Dank der bayrischen Dalmat aus. Dem Abend wohnte auch der stellvertretende Gauleiter Ruedespiel bei.

Die deutsche Aktienrechtsreform.

Ausführungen Dr. Schacht.

Auf der Berliner Tagung der Akademie für Deutsches Recht sprach der Reichsminister für Wirtschaft...

Der Reichsminister ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaft als ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben...

Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie ist ein durch den Staat, führt Dr. Schacht fort, bei einer Umgestaltung...

Daher könne die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaft wieder...

Zu dieser Erleichterung gehöre die Vereinfachung der Aktienform, die eine leichte Veränderungsmodalität...

Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelebträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geld...

marktes durch eine einheitliche Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben...

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt...

Der Reichsminister wies darauf hin, daß zwischen dem Betriebsführer und den Aktionären ein gleiches Vertrauensverhältnis bestehen müsse...

Nachdem der Reichsminister die Notwendigkeit einer Rechnungsabgrenzung gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschloß er sich zum Schluß seines Vortrages...

Er sei, nachdrücklich Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Vereinfachung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine solche Vereinfachung...

Neues aus aller Welt. Die Göring-Insel im Rango-See.

Deutsches Wild wandert aus. — Ein interessanter Plan der holländischen Regierung.

Solltame Vögelzucht aus vertriebenen Gauen Deutschlands werden in Balde auf einem der größten Auslandsamer die Überfahrt über den großen Teich antreten...

Ein Hörer ist es, der sich dieser stillen Reise nicht so lebhaft annimmt, und die Auswanderer sind — Tiere, deutsche Rehe, Hirsche, Jolans, Rehbücher, Auerhähne, Wildbühnen...

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des Neo-Silvkrin vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Betriebsführung auf einem württembergischen Bahnhof. Am 30. November um 10.18 Uhr ist auf dem Bahnhof...

Tunneldurchbruch beim Bahnbau Turfsmühle-Kuel. Dieser Tage konnte der zweite große Tunnel an der Reichshahn-Reichsmühle-Turfsmühle-Kuel bis zur durchgehenden Grundlinie fertiggestellt werden...

Amliche Darstellung der Kohlenüberproduktion im Sauerländer Industriegebiet. Der Kohlebergbau des Bergbaues Rattbusch gibt folgende amliche Darstellung zu der bereits gemeldeten Kohlenüberproduktion...

Europa-Flugzeug verunfallt? Dem Flugplatz in Rango wurde aus Venan in der Provinz Siam telegraphisch gemeldet, daß das Europa-Flugzeug V. das seit dem 27. November vermisst wurde, am 28. bei Vinatei, etwa 90 Kilometer südlich von Singalana, abgestürzt aufgefunden worden sei...

Jährliche Schmutzgerände in Österreich ausgetrieben. Der Wiener Folger ist die Aushebung einer Schmutzgerände gerände, die einen schmutzigen Schmutzgerände zwischen Österreich und Ungarn betrieb...

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Das südwestdeutsche Wintermarken im Vergleich der Spielkarte ist ein, trotz der verpassten Jahreszeit noch recht günstig. Wenn auch die Einkäufer im wesentlichen bescheid sein dürfte, so macht sich doch...

Weißen ist aus unserem Gebiet weiter genügend angeboten, dagegen ist das Angebot aus Unterfranken und Württemberg weitlich kleiner geworden. Der Verkauf an die Mühlen bleibt schwierig. Der Absatz in Roggen ist...

Die Zulieferer in Sizich haben sich merklich gehöhrt. Absatz ist notwendig nach süddeutschen Bezugsgebieten möglich. Heute ist nur vereinzelt angeboten. Möhren und Rüben sind hinreichend am Markt.

Ruhige Nachfrage für Kernobst. — Schleppe des Gemüses.

Wenn auch in den Gemüsegewächsen die Vorräte an Kartoffeln sehr abgenommen haben und dort nur noch die ausgesprochenen Spezialitäten für einen späteren Verkauf zurückgehalten werden, so bleiben doch die Verbrauchermärkte ziemlich gut versorgt, da hier auch noch beträchtliche Vorräte an inländischen Obst, hauptsächlich aus dem württembergischen Bodenbezirk, lagern. Dagegen sind die Birnenvorräte...

Die Gemüsemärkte sind, da die Witterung bisher eine Überdübung der Felder in weitestem Maße zuließ, noch sehr reichlich mit Herbstgemüse aller Art versorgt. Fenchel, Escarrot, Rosenkohl und besonders auch Wurzelgemüse sind zu niedrigen Preisen noch in Massen angeboten. Nur für Kotttraut, Spinat, Weiktraut und Wirsing zeigt sich etwas bessere Nachfrage, so daß die Preise wieder leicht anziehen konnten...

Geschenke aus der Parfümerie Dette. Maniküre-Etuis, Bürstenkasten, Geschenkpackungen, Kölnischwasser-Kartongen, Parfüm-Toilette-Seifen, Kamm- und Bürstenwaren.

Matinatur zu haben. Verfertigte Insetten im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz! Puppen Puppen-Reparaturen beim Fachmann H. SCHWEITZER

Maggi Würze. Nachfüllen lassen! Aber nur aus dieser bekannten Originalflasche soll Ihr MAGGI-Fläschchen wieder gefüllt werden.

Ergänzen Sie Ihre Werbung im Wiesbadener Tagblatt durch schöne Drucksachen der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Backessenz: Zitronen, Bittermandel, Vanille, Backgewürze. Alle Back-Artikel! Schellendorfer Siebert, Marktstraße 3. schmerzen? dann Citrovantille

Der Sport des Sonntags.

Frei wieder Titelträger der DT.

Die deutschen Kunstturnmeisterschaften in Frankfurt a. M.

Festhalle ausverkauft.

Die alte Turnhalle Frankfurt a. M. hatte am Samstag und Sonntag zum zweitenmal ein Deutsches Turnfest von großer Bedeutung. Die Deutschen Kunstturnmeisterschaften wurden in der geräumigen Festhalle der an turnerischer Tradition so reichen Stadt am Main ausgetragen. 135 Kunstturner tritten in zwei Wertungsklassen mit letztem Einschlag um den Siegerkranz, 91 Mann in der Meisterklasse, 44 Turner in der Olympiaklasse. Am Samstag und am Sonntag füllten starke Zuschauermassen die Festhalle; am Sonntagabend beim Kürbüdungsturnier der 16 besten Turner der Olympiaklasse war die Festhalle mit 12.000 Besuchern bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Stadt Frankfurt hatte der deutschen Kunstturnmeisterschaften herzlichsten Empfang bereitet. In den Mittagsstunden des Samstags empfing der Oberbürgermeister der Stadt, Staatsrat Dr. Krebs, die Turner und ihre Führung im ehrwürdigen Kaiseraal des „Römer“. Er begrüßte namens der Stadt die Turner und erklärte, für Frankfurt sei es eine ganz besondere Auszeichnung, daß die DT ihre letzte große selbständige Veranstaltung in der Frankfurter Festhalle durchführe. Dem Männerturnwart der DT, Martin Schneider, wurde von der Stadt Frankfurt ein Bild Friedrich Ludwig Jahn's überreicht. Für die Turnerschaft dankte Reichsbildwart Kurt Mühl, der betonte, daß die letzten Ereignisse in der DT weiter nichts seien als der starke Ausdruck des Willens deutscher Turner, am Aufbau des Reiches mitzuwirken.

Der Beginn der turnerischen Wettkämpfe am Samstag nachmittag wurde das Banner der DT im feierlichen Zug zur Stätte der Meisterschaftswettkämpfe, der Festhalle, übergeführt.

Olympisches Examen.

Es ist nicht zweifelhaft, wenn die 6. Deutschen Geräte-meisterschaften sowohl nach der turnerisch-sportlichen Seite wie auch in der feierlichen Gestaltung einen Höhepunkt in der Reihe Deutscher Geräte-meisterschaften darstellen. Die wunderbaren Kämpfe werden, wie es der Männerturnwart Martin Schneider auspricht, noch lange Jahre bei all den Turnern nachklingen, denen es veröhnt war, in Frankfurt a. M. um den Siegerkranz zu kämpfen, und sie werden nicht weniger nachklingen bei all denen, die hochgestimmte Zuschauer sein durften.

Inbesondere der erste Tag war ein harter Arbeitstag. Aber 130 junge Menschen, kraftstrotzende junge Kerle, turnen an den verschiedenen Geräten. Um einen guten Platz in den Pflichtübungen müssen sie sich hart und harte Punkte und Sechselfpunkt erkämpfen. Es darf einfach keine Fehler geben und sollten sie dennoch da sein, dann ist es um den Sieg geschehen. Das wissen die Turner. Mit eisernen Nerven gehen sie an die Übungen heran. Eschäfte lagert über den Rücken. Gute bekannte Turner fallen von ihren vordersten Plätzen.

Die bisherige deutsche Nationalmannschaft wird durch einandergerückt, alles ist im Fluß.

Die Pflichtübungen sind entscheidend für den Sieg. Sie entscheiden für den Einzug bei den Olympischen Spielen. Der Sieger in den Pflichtübungen wird, darf sein Vaterland 1936 in der Dietrich-Eckart-Bühne vertreten.

In den beiden Klassen nahmen 138 Turner den Kampf gleichzeitig auf. 47 Turner in der Olympiaklasse, 91 in der Meisterklasse. Rund 5000 Zuschauer zeigten schon sehr von der großen Anziehungskraft dieser Meisterschaft. Am Samstag wurden die sechs Pflichtübungen und als einzige Kürübung der Pferd-Längsprung erliebt. Es gab natürlich auch sehr schön hervorragende Leistungen. Schwarzmann erhielt für seinen Pferd-Längsprung (Pflanz) die höchste Punktzahl. Frey wurde mit der gleichen Punktzahl für seine Übungen am Quersperd und in der Freibühnung ausgezeichnet. Alle Turner hatten neben der Erlebung ihrer Geräteübungen auch an einer ständigen Aussprache teilzunehmen, die von Reichsbildwart Mühl unter Beihilfe seines Stellvertreter Schneemann durchgeführt wurde.

Frey lag schon in Führung.

Olympiaklasse: 1. Frey (Bad Kreuznach) 138, 2. Winter (Frankfurt) 134, 3. Steffens (Bremen) 129, 4. Schwarzmann (Hürth) 129, 5. Sandrod (Zimmern) 128, 6. Götting (Mainz) 118, 7. Reuther (Oppau) 124, 8. Steigler (Mainz) 123, 9. Reufel (Zalheim) 123, 10. Reuther (Hohndorf) 121, 11. Kridic (Hamburg-Wilhelmsburg) 118, 12.

Kampf der Meister.

Der zweite Tag der Sonntag, sieht erheblich anders aus. Am Vormittag findet das Kürturnier statt. Frey gehen die Turner aus sich heraus. Leben kommt in die Halle. Die Leiter fliegen von den Geräten und fliegen doch wohlgeordnet nach turnerischen Geben, gelenkt von starken Willenskräften. Nur 15 Turner haben sich an diesem Vorritt aus. Für diese 15, für die 15 besten des Vortages in den Pflichtübungen, ist dieser Vormittag eine Ruhepause vor dem Start, denn am Sonntagnachmittag, als die Menschen zu Zehntausenden in die Festhalle eintruden, als jeder Platz besetzt ist, beginnt für Deutschlands 15 Meister der Endkampf um den Titel des Geräte-meisters 1935. Hier belanute Turner, die nicht nur einen Namen innerhalb der Grenzen Deutschlands haben, sondern auch in der großen internationalen Turnermwelt oft genannt werden, kämpfen um die Meisterschaft.

Frey, Steffens, Winter und Schwarzmann gehören zur Spitzengruppe.

Keiner darf einen einzigen Punkt verlieren. Sie geben ihr Bestes, und doch kann nur einer Sieger sein. Der deutsche Meister von 1935, Konrad Frey-Bad Kreuznach, wird zum zweitenmal nach zwölfjähriger Unterbrechung Meister. Konrad Frey marschiert an der Spitze einer glänzenden Schar von Turnern, die nicht nur körperlich Vorbild sein wollen, sondern alles daran setzen, das zeigte die gute Durchführung der ständigen Aussprache, auch gefinnungsmäßig ein Vorbild zu geben.

Mit dem Kürturnier am Sonntag, Konrad Frey deutet hier als bester Barrenturner seinen Vorsprung



Das Kürturnen beschloß die glanzvolle Veranstaltung. Mut, Einheit und Eleganz müssen den angehenden Olympianern auszeichnen, wenn er die Höchstpunktzahl erreichen will. Hier sehen wir Hauke, Leipzig bei einer muttergütigen Übung. (A.M.)

weiter aus; 20 Punkte wurden ihm gutgeschrieben. Winter hat mit 18,5 Punkten weiter zurück, während Steffens 19,8 P. erhielt und damit scharf zum zweiten Platz vordrängte. Bedert brachte es als drittbester Barrenturner auf 19 Punkte. Am Quersperd kam kein Turner auf die Höchstpunktzahl. Steffens war mit 19,9 P. bester Mann vor Bedert mit 19,8, aber Frey hielt mit 19,7 P. unangefochten die Spitze, zumal Winter mit nur 17 Punkten weniger verlager hatte. Auch Schwarzmann blieb unter 19 Punkten. An den Ringen konnte dann gleich dreimal die Höchstpunktzahl vergeben werden. Frey, Holz und Winter erhielten je 20 Punkte, Bedert 19,8, Schwarzmann 19,6 Punkte. Konrad Frey war nach dieser Übung vorausichtlich nicht mehr einzuholen. Am so spannenden Parus

Kampf um den zweiten Platz zwischen Winter und Steffens.

während Schwarzmann schon abgefliegen war. Ausgezeichnete Leistungen boten dann die Turner bei der Freibühnung. Frey, Winter und Schwarzmann erhielten die volle Punktzahl, Winter und Sandrod je 19,9 Punkte. Nur vier Mann blieben hier unter 19 Punkten, gewiß ein ausgezeichnete Durchschnitt.

Die fünfzehn Besten in den Pflichtübungen der Olympiaklasse.

Der Pferd-Kürsprung ist zu den Pflichtübungen gerechnet.

	Kür.	Barren.	Pferd I.	Pferd II.	Ring.	Freib.
1. Frey	138,1 P.	19,4	19,9	20	19,3	20
2. Winter	134,0 P.	17,4	18,5	19,5	19,3	19,7
3. Steffens	132,5 P.	19,2	19,0	19,2	18,0	19,4
4. Schwarzmann	129,3 P.	19	18,6	19,9	19	18,7
5. Sandrod	128 P.	19	17,5	19,1	16	17,8
6. Friedrich	127,5 P.					
7. Bedert	126,3 P.					
8. Holz	125,3 P.					
9. Hudra	122,7 P.					
10. Rod	120,1 P.					
11. Stadel	118,8 P.					
12. Götting	118,7 P.					

Das Gesamtergebnis.

1. Konrad Frey (Bad Kreuznach)	237,1 P.
2. Meister Steffens (Bremen)	231,1 P.
3. Ernst Winter (Frankfurt a. M.)	229,4 P.
4. Alfred Schwarzmann (Hürth)	226,5 P.
5. Fr. Bedert (Neustadt/Schwarzw.)	224,4 P.

Die Fußballplätze unter Wasser.

Allerall Spielausfälle.

In Süddeutschland

und den benachbarten Gebieten Westdeutschlands fielen eine Anzahl von Spielen der höchsten Witterung zum Opfer. Ein Dueregen, der bereits in der Nacht zum Sonntag niederkam, hatte alle Spielplätze unter Wasser gestellt, so daß eine einwandfreie Durchführung der Spiele unmöglich gemacht wurde. In den meisten Süddeutschen und Baden wurde aus den angelegten Meisterschaftsspielen nichts, sämtliche Begegnungen — eins in Schwaben und drei in Baden — wurden gänzlich erst angepfiffen. Der süddeutsche Spielbetrieb beschränkte sich also nur auf die beiden Gauen Württemberg und Bayern, die insgesamt nur sechs Begegnungen abwickelten.

In Württemberg konnte der SV Feuerbach auch sein letztes Vorabendspiel auf eigenem Platz gegen die SpVgg Cannstatt nicht zum Zuge gestalten. Im übrigen wechselte die Tabellenführung. Da die Stutt-

Neue Rekorde der Auto-Union.

Winkler, Geiß und Wörig.

Nach Bekanntgabe des Abbrüches der Rekordversuche der Auto-Union auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt wurden in aller Heimlichkeit noch weitere Versuche unternommen, die auch von Erfolg gekrönt waren. Hier weitere Rekorde stellten die Gesamtbesitzer der dreitägigen Versuchsfahrten auf neuen internationale Klassenrekorde.

Wolfgang Winkler verbesserte auf seiner 1750-cm-DAW die Höchstleistung für den Kilometer mit fliehendem Start auf 121,293 Sekm. und für den Kilometer mit fliegendem Start auf 102,198 Sekm. Geiß fuhr in der 1750-cm-Klasse mit 161,110 Sekm. eine neue Höchstzeit für die Meile mit fliegendem Start heraus. Schließlich stellte Wörig auf einem Dreiradwagen mit einem 600er-Motor in der 750-cm-Klasse mit 115,944 Sekm. für den Kilometer mit fliehendem Start ebenfalls einen neuen Rekord auf. Die Fahrer begaben sich zum weiteren Training auf den Kurzbahnring, um im Laufe des Monats Dezember wieder nach Frankfurt zurückzukommen.

Den Höhepunkt des Turnens bilden natürlich wieder die Kürübungen am Reck.

Frey riskierte nichts mehr. Er beschränkte sich darauf, seine Übungen in vorbildlicher Haltung zu erbringen. Die erzielten 19,8 Punkte genigten ihm ja auch vollkommen. Sandrod war der erste „Junger“, ihm folgten Schwarzmann, Steffens und Winter, der Rekordmeister, gleich. Die Begeisterung der Zuschauer kannte keine Grenzen. Sehr hart waren in der

Meisterklasse

die Kämpfe um den Titel. Schon am Samstagnachmittag hatte fast nach jeder Übung die Führung gewechselt. Die Entscheidung spitzte sich hier immer mehr zu einem Dreikampf zwischen Reufel (Zalheim), Steigler (Mainz) und Reuther (Oppau) zusammen. Bis zum vorletzten Gerät sah der Oppauer wie der kommende Sieger aus. Dann mißglückte ihm die Barrenübung und Reufel (Zalheim) gewann den harten Kampf vor Steigler (Mainz) und Reuther (Oppau). — 21,5 Punkte hatte der Sieger, Steigler (Mainz) brachte es auf 21,0 Punkte, und Reuther (Oppau) auf 21,4 Punkte.

Ausflug.

Frankfurt war in der Tat ein Erlebnis, ein reicher Ernteertrag, und jeder, der die letzten Deutschen Geräte-meisterschaften im Vorjahr der Olympischen Spiele miterleben durfte, trägt nicht nur eine Bereicherung in seiner turnerischen Arbeit nach Hause, sondern wird noch lange einer Hochstimmung gedenken, die nun schon so oft aus einer turnerischen Arbeit heraus geboren wurde.

„Die Geräte-meisterschaften“, so laute Frankfurter Oberbürgermeister, „waren nicht nur ein feierlicher Gewinn, sondern sie sind und bleiben auf lange Jahre ein großes Erlebnis für alle Zuschauer.“ Noch einmal sehen über 130 Turner in der Mitte der großen Halle. Eigentümlich schänden die Stirnen, die Festhalle ist in eine Fülle von Licht getaucht und voran weht das Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft, das nunmehr in einem einzigen Reichsbund für Weltbesuchungen vorangeht wird.

Der deutsche Meister 1935, Konrad Frey-Bad Kreuznach, ist 26 Jahre alt und von Beruf Schlosser. Er entstammt, wie so viele seiner Kameraden, mit denen er um den Siegerkranz kämpfte, einer Turnerfamilie. Seit dem 16. Lebensjahr ist er aktiver Turner und auch sein Bruder Bernhard ist oft auf deutschen Turnfesten und Gaufesten als Sieger genannt worden. Konrad Frey möchte zum ersten Male so sich haben, als er möglich, obwohl seiner an ihn gedacht hatte, den deutschen Meistertitel 1932 in Berlin errang. Bei den Deutschen Geräte-meisterschaften 1934 in Dortmund mußte er sich mit dem 10. Platz begnügen. Beim letzten Länderkampf gegen Finnland schloß er wieder auf der besten Platz der Deutschen vor.

	Pferd I.	Pferd II.	Ring.	Freib.	
6. Sandrod (Zimmern)	223,0 P.	7. Holz (Schwabach)	221,5 P.	8. Friedrich (München)	218,7 P.
9. Stangl (München)	216,0 P.	10. Göttinger (München)	211,7 P.	11. Götting (Mainz-Kombach)	210,4 P.
12. Stadel (Konstanz)	210,2 P.	13. Rod (Berlin)	209,6 P.	14. Limburg (Ruhla)	209,0 P.
15. Hudra (Pösch)	208,1 P.				

garter Riders spielfrei waren und auch die Sportfreunde nicht spielen, ließ sich der Stuttgarter SK die günstige Gelegenheit nicht entgehen, durch einen vor 3500 Zuschauern und bei strömendem Regen errangenen 2:1 (1:0)-Sieg gegen den 1. SV, Ulm und Sportfreunde auf dem zweiten bzw. dritten Tabellenplatz zurück zu lassen.

Ergebnisse: SV Feuerbach — SpVgg Cannstatt 3:4, SK Stuttgart — 1. SV, Ulm 2:1.

	Spieler	Tore	Punkte
1. Stuttgarter SK	9	22:10	12,6
2. Stuttgarter Riders	8	24:10	11,5
3. Sportfreunde Stuttgart	9	17:10	11,7

In Bayern hat sich nun endlich der 1. FK Nürnberg, der schon immer relativ am besten fand, an die Tabellen Spitze gesetzt. Im Rahmen der Münchener Doppelveranstaltung war der Klub mit 1:0 (1:0) knapp gegen den FK München erfolgreich.

Ergebnisse: FK München — 1. FK Nürnberg 0:1, Wacker München — 1. FK Bayreuth 2:1, SpVgg Jülich —

SR. Augsburg 2:0, WSR. Nürnberg — FK. 1905 Schwabfurt 1:1.

	Spiele	Tore	Punkte
1. FK. Nürnberg	7	14:5	13:1
2. SpVgg. Jülich	8	12:3	13:3
3. Bayern München	8	16:8	12:4

Im Reich.

Die wichtigsten Spiele waren: Blau-Weiß Berlin — Hertha Berlin SR. 3:0, Spanbauer SR. — Victoria 89 Berlin 0:3, Beuthen 0 — WSV. Gleiwitz 2:1, Sportfreunde 1901 Dresden — Volkzeit Chemnitz 2:3, VfL 05 Dessau — 1. SV. Jena 1:1, Eintracht Braunschweig — Borussia Hamburg 2:3, Preußen 06 Münster — Germania Sothum 0:3, SR. 03 Kassel — Borussia Fulda 2:2.

Im Ausland

gab es in Frankreich einige interessante Treffen. In Strassburg gaherte der Gau Württemberg der gegen eine eifässliche Auswahl von 8000 Zuschauern mit 1:3 (1:2) Toren unterlag. Englands Palameller Sheffield Wednesday unterlag einer Auswahl des Nordfrankreichs mit 2:3 Toren.

In England liegt Sunderland nach einem 3:0-Sieg über Everton weiter höher in Führung. Aston Villa, Eintracht machen sich bemerkbar. Durch einen 4:0-Sieg über Stoke City hat der Tabellenletzte den Anschluß erreicht.

Scharfe Sprache

gegen die englischen Gewerkschaften.

Herbert Dunic, der frühere stellvertretende Sprecher im Unterhaus und Vorkämpfer der landwirtschaftlichen Verbände der Fußballclubs, wandte sich am Samstag mit großer Schärfe gegen den Schritt der Gewerkschaften in der Angelegenheit des Besuchs der deutschen Fußballmannschaft in London am Mittwoch. Auf einem Jahresfest des Middlesex Wanderers Football-Club begrüßte er die Fußballer und äußerte sich gegen die Gewerkschaften, die auch nur die geringste Notiz von dem Protest der Gewerkschaften zu nehmen. Der Protest einiger radikaler Taten in England, den diese vor einigen Wochen veranlaßt hätten, hätte keineswegs die Ansicht der gemäßigteren Taten bar. Die Haltung der Gewerkschaften bewege eine überhebliche Selbsterhöhung und sei nichts anderes als ein Beispiel für die Unfähigkeit des britischen Sport zu kontrollieren. Aber ein derartiger Versuch würde sich jedenfalls als vergeblich erweisen.

Südwest-Nachwuchs gefüllt.

Württembergische Auswahl gewinnt 4:2 (2:2).

Der in Heilbronn ausgetragene Gau-Vergleichsspiel zwischen Württembergern Vertretern, einer Auswahlmannschaft des Bezirks I und der Nachwuchsmannschaft des Gaues Südwest ergab einen würdevollen Erfolg. Nach guten Leistungen siegten die Schwaben mit 4:2, nachdem der Kampf in der Halbzeit 2:2 gelaufen hatte. Schade, daß ein ununterbrochener Regen mit Hagel niederging und dafür sorgte, daß beide Mannschaften nicht doll aus sich herausgehen konnten. Wenn trotzdem 3000 Zuschauer gekommen waren, beweist dies das zunehmende Interesse der Bevölkerung an Fußballsport. 1300 RM wurden dem WSV überlassen.

Trotz ihres Sieges konnte die württembergische Elf, die in der Hauptsache aus Heilbronnern Spielern zusammengesetzt und durch den Fußballer Schindl sowie den Stuttgarter Riders-Mann Reiter ergänzt war, nicht reiflos gefahren.

Die Südwestmannschaft führte ein prächtiges Spiel vor, das auch in der ersten Halbzeit zu verdienten Erfolgen führte. Im Angriff stürmten der Halblinke Schudert (Kaiserslautern) und Marter (Kaiserslautern) auf Rechts aus, das beste Spiel. Die beiden schossen aus jeder Lage und hielten den besten im württembergischen Tor oft vor schwere Aufgaben. Früher, der gut im Aufbau war, hätte ungenügender spielen müssen. Die Käuferreihe unterstützte den Sturm sehr gut, nur konnte der Mittelfeldler Schweinhart (SV. Frankfurt) sein Gegenüber Frey im ausbreitenden Aufbaupiel nicht erreichen. Siebentritt gefiel besonders in der zweiten Halbzeit. Von guter Klasse erwies sich das Verteidigerpaar Kern (Worms) und Vogl (Wiesbaden). Auch der Kaiserslauterner Torhüter Gebhardt machte eine gute Figur.

Fuchs und Kraus schossen die Gegentore.

Ein Kopfball von Reiter brachte Württemberg nach wenigen Minuten in Führung. Doch brachten bald Kraus und Fuchs Südwest in Front. Erst mit dem Paulsenpfiff gelang Schindl der Ausgleich. Die Entscheidung fiel wenige Minuten nach dem Gefechte, als zur hinteren Schindl und Unverricht nach guter Arbeit von Reiter für den dritten und vierten Treffer sorgten.

Wiesbaden.

Kreisklasse I:

FK. Sonnenberg-Kambach — FK. Dohrich 2:1.

Kreisklasse II:

SR. Waldtrape — SR. Niederrhausen 5:1.

Anfolge des Dauerregens fielen in der 1. Kreisklasse fast sämtliche Spiele aus. Nur in Sonnenberg wurde gekämpft und auch da auf sehr schlechtem Platz. Die Einheimischen blieben in einem für sie sehr wichtigen Treffen über den bis zur Pause mit 1:1 kräftig widerstehenden FK. Dohrich knapper Sieger. Der Rechtsaußen Deuter vermachte eine Vorlage des Halblinken zum entscheidenden Treffer zu verwandeln. Trotz dieses Erfolges, der den FK. auf den 7. Platz führt, kann man sich den Eindruck nicht erwehren, daß in der einheimischen Elf nicht alles so ist, wie es sein soll. Verteidigungslosigkeit, Neurotizität, Eigen-

nüchtheit und die gegenseitigen „Angeplungen“ auf dem Spielfeld deuten gerade nicht auf eine angefüllte der immer noch nicht geführten Position in der Tabelle würdigenwerte Einigkeit innerhalb der 1. Kreisklasse hin, die sich daran erinnern soll, daß nur durch geschlossenes Auftreten eine entscheidende Besserung der derzeitigen Lage erreicht werden kann.

Der Sieg des SR. Waldtrape kommt erwartungsgemäß. Er stellt den Einheimischen im Hinblick auf die Höhe des Ergebnisses ein gutes Zeugnis aus. Der Kampf um die Führung kann beginnen.

Gruppe Rheingau: FK. Erbach — SpVgg. Frauenstein 1:1.

Tura Kalkel gegen WSR. 1905 Mainz, das einzige für Rheinhessen angehegte Treffen, konnte wegen des Regens nicht ausgetragen werden. Vor Wochen wurde diese Begegnung schon einmal abgefeht.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Deutschland-Luxemburg ausgefallen.

Der erste Handball-Ländertamp Deutschland gegen Luxemburg, der am Sonntag in Eich-Alteie ausgetragen werden sollte, wurde ein Opfer der schlechten Witterung. Es regnete in Luxemburg den ganzen Tag in Strömen, so daß der Spielplatz vollkommen unter Wasser stand. Da außerdem keine Zuschauer erschienen waren, entschloß man sich, den Kampf ausfallen zu lassen.

Gau Südwest.

In der Gauiga fielen die angelegtesten Spiele der Umgebung der Witterung zum Opfer.

Der Mittelreiter der VfL T. v. Friesenheim, hat, wie bereits gemeldet, seine ausichtslos im Rennen liegende Mannschaft aus dem Wettbewerb zurückgezogen. Damit scheint die Absteigerfrage, nachdem der FK. Schwannheim schon vor vorberreife auf eine Teilnahme in der Liga verzichtet hat, für den Gau 13 gelöst zu sein. Da die Friesenheimer noch in der Vorrunde ausgeschieden sind, werden allen Vereinen, die schon gegen Friesenheim gemessen haben — Friesenheim selbst hat noch keine Zähler errungen — zwei Punkte abgezogen. Danach ergibt sich das folgende neue Bild:

1. TSV. Herrnsheim	6	5	1	59:34	10:2
2. Ingobertia St. Angbert	6	3	1	47:48	7:5
3. Polizei Darmstadt	4	3	—	41:32	6:2
4. HSV. Frankfurt	5	3	—	29:27	6:4
5. Tu. Heseloh	7	3	—	45:55	6:8
6. SR. Wiesbaden	5	2	—	21:21	4:3
7. SR. 1905 Darmstadt	4	1	—	27:33	3:5
8. WSR. Kaiserslautern	5	—	—	27:56	0:10

Aus den anderen Gauen:

Württemberg: Ehlingen TSV. — Tdb. Göppingen 7:2, Stuttgarter TB. — Stuttgarter Riders 3:5, Tgl. Stuttgart — Td. Alfenstadt 1:5, TB. Cannstatt — Tgl. Ehlingen 2:3, TSV. Sülzen — Tdb. Schweningen 5:0.

1. TB. Alfenstadt	8	Spiele	14:2	Punkte
2. Tgl. Stuttgart	7	"	12:2	"
3. Tgl. Schweningen	8	"	11:3	"
4. Stuttgarter Riders	7	"	10:4	"

Am schlechtesten stehen nach den beiden Ehlinger Ergebnissen nun der TB. Cannstatt und Stuttgarter TB. mit je 3:11 Punkten.

Baren: 1860 Münden — SpVgg. Jülich 5:5, Vol. SR. Nürnberg — TB. Ribertschoten 3:3, 1. FK. Bamberg — 1. FK. Nürnberg 12:5, TB. Leonhard-Sünderbühl — Polizei Münden 10:8, SR. Augsburg — Bamberger Reiter 3:5.

1. 1860 Münden	9	Spiele	15:3	Punkte
2. SpVgg. Jülich	9	"	14:4	"
3. 1. FK. Nürnberg	9	"	12:8	"
4. 1. FK. Bamberg	9	"	11:7	"

Der Tabellenletzte, SR. Augsburg, „hert“ nach seiner Niederlage gegen die Bamberger Reiter weiterhin das Tabellenende. Nach ihm stehen die Sünderbühler Turner am schlechtesten.

Vertagte Halbzeit

in der Bezirksklasse.

To. Kollheim — Polizei-SR. Wiesbaden 1:9.

WV. Erbenheim — SR. Wiesbaden 4:2.

In der Staffel 8 sollten gestern die Borspiele beendet werden, aber es waren nicht alle Plätze bespielt, und die Rechnung ging nicht auf. SR. 1919 Biedrich und Tura Kalkel sängen auf dem Dopelhofplatz gar nicht erst an; Völk-SR. Wiesbaden und To. 1846 Biedrich machten auf „Reinsfeldern“ zwar einen Versuch, aber nach einer Viertelstunde piff der Schiedsrichter die Kampfpartie, die noch 0:0 stand, ab. Immerhin haben jetzt fünf von den neun Mannschaften den ersten Teil hinter sich.

Unbesiegt durch die Korrrunde gekommen

ist der Polizei-SR. Wiesbaden. Zu guterletzt schlug er den Vetter, der damit die erste Hälfte ohne Sieg abgeschlossen hat. Bei dem schlechten Wetter kam begrifflicherweise auf der Sieger nur langsam in Fahrt. In den Wasserpfützen sprang der Ball nicht; man mußte sich umhellen, bis von Mann zu Mann wandern ließ; mit dem nassen Boden gelang das nicht immer. Es ging daher auch erst mit einem bescheidenen 2:0 — in der 7. Minute hatte Horn getroffen, in der 12. Rotho — in die Pause. Nachher wurde die Überlegenheit der Gäste jedoch deutlicher. Bereits nach einer Viertelstunde hieß es 5:0; und nachdem die Kollheimer, in der Mitte durchbrechend, zehn Minuten vor Schluß ihr Ehrentor erzielt hatten, waren die Wiesbadener noch viermal ein. Neben dem Mittelreiter Horn waren an den Erfolgen im zweiten Abschnitt beteiligt: der Rechtsaußen Feilmann (4), der Linksaußen Duensing und der linke Außen Stoll.

Beinahe gewonnen

hätte der SR. in Erbenheim. Die Erbenheimer waren allerdings in der Dichtung empfindlich geschwächt. Von der harten Elf, mit der sie den Kampf um die Punkte dieses Jahr für verdingungslos aufnahmen, schied nur der äußer dem Halbfrechen, beide Berteidiger und die gesamte Käuferreihe. Drei Spieler sind zum Reichsheer erniedrigt; drei weitere sind gesperrt. Dazu war die schwere einheimische Mannschaft durch den aufgeweichten Platz mehr benachteiligt als die leichten Wiesbadener. Diese waren ohne ihren Mittelkürmer Emil Hartmann gekommen — Völkler führte den Angriff —, hatten dafür aber als Halbkürmer erstmals wieder Fritz Hartmann eingesetzt, der auch ihre Tore schloß. Nach der Gegner verdankt seine Treffer einem einzigen Mann, dem Mittelkürmer Feiler. Über 1:0 bei Halbzeit kamen die Erbenheimer im zweiten Abschnitt zunächst auf 2:0. Dann hatte aber der SR. oft mehr vom Spiel; mit glücklicheren Würfen hätte er es für sich entscheiden können. Zwei Treffer gegen einen weiteren des Gegners ergaben jedoch nur 3:2, und in der letzten Minute mußte er sich sogar noch eine Erweiterung des Abstandes gefallen lassen.

Erbenheim hat durch diesen Sieg Völk-SR. zum dritten Platz verdrängt; im übrigen hat sich die Rangordnung nicht verändert. In Werra (Sachsen) wurde nur ein Spiel durchgeführt. Mit 9:4 verdrängte der Tu. 1846 Biedrich den Völk-SR. Wiesbaden zum dritten Platz. Der am Ende liegende To. Kollheim überließ dem führenden Polizei-SR. Wiesbaden kampflöse die Punkte.

1. Kreisklasse.

Eintracht Wiesbaden — Sportfreunde Wiesbaden 5:2. Mit Ach und Krach — der Krach war im Sturm, wo es schon seit einiger Zeit bei dem Tabellenführer nicht mehr ganz stimmt — wurden die Koten der Blauen herr. Zum Glück war Eintrachts Dedung, wo Wesel als Mittelkürmer und Flieger als linker Berteidiger sich auszeichneten, auf dem Posten, sonst hätte es leicht mehr Gegentreffer geben können als die zwei, die Kambach als Straßreiter zur Gefühnung und zum Abschluß anbrachte. Dagegen ließ die Eintracht ihre Tore. Kurz vor dem Bespiel glich Geipel mit Straßwurf aus; Bauer, Geipel, Friedrich und wieder Geipel erhöhten dann im zweiten Teil auf 5:1, ohne indes zu überzeugen zu können; am besten gefiel noch der neue Linksaußen Weber. Offenbar waren die roten Stürmer selbst nicht zufrieden mit ihren Leistungen; ihr andauerndes Nachwecheln läßt darauf schließen.

Die 2. Mannschaft der Eintracht schlug in einem Freundschaftspiel die 2. Mannschaft des Turnerbundes mit 5:3.

Zweimal 4:1 des WTKR.

Gegen „Blau-Weiß“ Hschaffenburg (Männer) 4:1 (4:0).

Auch bei dem gestrigen Spiel im Herold erbrachte die 1. Mannschaft des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs wieder den Beweis, daß sie sich zurzeit in einer ganz ausgezeichneten Form befindet. „Blau-Weiß“ Hschaffenburg zu schlagen und dazu noch derart hoch, will viel heißen, denn die Bayern hatten gerade in dieser Saison wieder eine ganze Reihe größerer Erfolge aufzuweisen. Auch hier zeigten die Bayern sehr gute und ausgezeichnete Leistungen. Sie waren durchweg schnell und dabei sehr frohlicher. Auch im Aufbau und Feldspiel waren sie den Hiesigen meistens ebenbürtig. Ausnahmgebend für den Wiesbadener Sieg war in der Hauptsache nur das namentlich in der 1. Spielhälfte gespeigte schone und verständnisvolle Zusammenspiel des Wiesbadener Sturmes, der sich auch selbst bei der guten Verteidigung der Hschaffenburg immer wieder durchzusetzen vermochte. Sehr gut waren aber auch die übrigen Mannschaftsteile der Hiesigen einschließlich des Torwärters, der in der 2. Spielhälfte einige schwerer Sachen zu halten hatte. Die Berteidigung war diesmal mit Sencuel und Horn besetzt, die sich gegenseitig tadellos ergänzten. Im Sturm hatten die Wiesbadener in der Mitte und auf Linksaußen zwei Jugendliebe stehen, die erst im Frühjahr dieses Jahres mit dem Hodez begonnen haben. Die von diesen gezeigten guten Leistungen lassen erkennen, daß im WTKR. auch der Jugendausbildung große Bedeutung geschenkt wird. Die Tore für Wiesbaden schossen Max Niedermaier (3) und Karl Niedermaier. Einmal können Sieh auch die 3 gegen 2 gegen eine Mannschaft des Klubs, die ihren Wästen aus Hschaffenburg mit 2:0 das Nachsehen gab.

Gegen J. G. Sportverein Frankfurt (Frauen) 4:1 (1:0).

Nach ihrem Sieg über Frankfurt 1880 bewiesen die Frauen des WTKR. in ihrem Spiel gegen die als zweitbeste Mannschaft Frankfurts geltenden Frauen der J. G. erneut ihre führende Stellung im Frauenhosen. Ihre Überlegenheit über die Frankfurterinnen zeigte sich namentlich in der 1. Spielhälfte, in der diese nur sehr selten einmal über die



Seerartige Wasserflugzeugveruche.

Anfang November 1935 wurden mit dem Wasserflugzeug „D-Seeadler“ des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug, Darmstadt, die bereits im Oktober begonnenen Schleppversuche am Bodensee fortgesetzt. Der „Seeadler“ wurde von Hanna Reitsch geflogen und von Gerd Gertis, dem Chefpiloten der Wasserseglehrbeitsgemeinschaft Nafden, mit einer Welle „Do 12“ geschleppt. Hans Jakob, der Konstrukteur des „Seeadlers“, leitete die Versuche. Der „Seeadler“ hat eine Spannweite von 17,3 Meter, die Flügel sind hart geflügelt; an beiden Tragflächen sind Stützschwimmer angebracht. Bei einem der Schleppläufe legte Hanna Reitsch mit dem „Seeadler“ über 30 Minuten. Hanna Reitsch nach einer glücklichen Wasserung auf dem Bodensee. (Scherl-Bilderdienst — SR.)

Mittellinie hinaus zu kommen vermochten. Diese Einschü-
rung in Verbindung mit einigen sehr zweifelhaften Schieds-
richterentscheidungen war aber auch viel Schuld daran, daß
die Überlegenheit nicht in Tore zum Ausdruck gebracht wer-
den konnte, denn bei der zahlreichen Verletzung des Geg-
ners war es nur selten möglich, einmal frei zum Schuß zu
kommen. 19 war deshalb auch das in seinem Verhältnis zu
der gezeigten Überlegenheit festes Halbverhältnis. In der
zweiten Spielhälfte war das Spiel viel offener, doch auch
hier wollten Tore zunächst nicht fallen, da im Sturm zu eng-
mäßig gespielt wurde. Dies änderte sich aber sofort, als
die Wiesbadenerinnen in den letzten 15 Minuten auf den
freien Raum auszuweichen begannen. Gleich waren dann drei
weitere Tore erzielt. Die glücklichen Schützen waren Frä.
Wadenhufen (1), Frä. Horn (1) und Frä. Pfanz (2).

Die Spiele des VfR. Wiesbaden in Friesenheim fielen
den Platzverhältnissen zum Opfer.

Bei den Schwerkathleten.

Kampfsportklub 1923 Biebrich karrerte
am Samstagabend in N. d. N. u. g. u. g., um gegen den Kraft-
sportverein Amöneburg den fünften Westdeutschen Kampfsport-
auszutragen. Der Kampfsportklub 1923, anfangs Tabellen-
führer, mußte wegen Verletzung beim Training in den letzten
Kämpfen mit zwei Ersatzleuten antreten und erlitt dabei
einige Niederlagen. Am Samstagabend konnte Gruber 1
wieder antreten und verhalf den Biebrichern zu einem
schönen Sieg. Gesamtergebnis 11:8 für Biebrich.

Sport-Rundschau.

Kennfahrer Schön startet in New York.

An dem am Sonntagabend begonnenen New Yorker
Sechstagerrennen sind fünf deutsche Fahrer beteiligt.
Kilian Vogel, die in diesem Winter schon drei amerika-
nische Sechstagerrennen gewonnen, fahren wieder zusammen.
Ehler/Wülfel bilden ebenfalls eine Mannschaft und der
Kölnner Hirtgen fährt mit dem Amerikaner Lahn. Weitere
starke Mannschaften sind Retourneur/Debats, Hill/Weden,
Briccardo/Giaretto und Dempsey/Lands.

Max Schmeling nach USA.

Max Schmeling hat sich nach Bremerhaven begeben, von
wo aus er mit dem deutschen Schnelldampfer „Bremer“ nach
Amerika fahren wird. Es handelt sich nur um eine kurze
Reisereise, denn schon am 13. Dezember tritt Schmeling
die Rückfahrt an. Er wird sich am 13. Dezember auch den
Kampf zwischen Kossin und Joe Louis ansehen, aber in der
Hauptsache will er seinen Aufenthalt in New York dazu
benutzen, um in Vorbereitung mit den Veranstaltern die
Frage der nächsten Schwergewichts-Weltmeisterschaft zu
klären. Schmeling wird natürlich versuchen, zu einem
Titelkampf mit James Braddock zu kommen unter Aufsicht-
lung eines Auscheidungsstumpfes.

Deutschland verlor überraschend den Hallen-
tennis-Weltkämpf gegen Schweden in Hamburg mit 2:3.
Nachdem Henkel für uns mit 6:3, 3:5, 6:2, 6:2 den 2. Punkt
gemacht hatte, ließ sich von Crumm den 2. Punkt von
Schöder mit 5:7, 7:5, 6:4, 14:12 abnehmen.

Gustav Eber (Dortmund), unser Europameister im
Weltergewichtsbereich, errang bei der Kölner Berufsbox-
kämpfe am Sonntagabend vor 4000 Zuhörern einen neuen
Sieg. Eber schlug den Italiener Piazza schon in der vierten
Runde für die Zeit auf die Bretter.

Bekanntmachung.

Zahlung von Steuern und Abgaben.
Termine im Monat Dezember 1935.

An die städtischen Steuerläden.

Bis 5. Dezember: Die Bürgersteuer der Arbeitnehmer,
die von den Arbeitgebern im Monat November 1935 einzubehalten
war.

Bis 10. Dezember: Die Getränke- und Biersteuer für
den Monat November 1935.

Bis 15. Dezember: Die staatliche Steuer vom Grund-
vermögen; die Hauszinssteuer; der künftige Zuschlag zur
Grundvermögenssteuer; die Gebühren für Müllabfuhr sowie
die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat
November 1935.

An die Schulgebäude (Friedrichstraße 20).

Bis 10. Dezember: Das Schulgeld für die städtischen
Mittel-, höheren, Frauen-, Handels- und Handwerker-
schulen für den Monat Dezember 1935.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

- Reichsförder Frankfurt 201/1195.
6.00 Choral, Morgenpsalm, Gemischt. 6.30 Von Köln:
Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserland, Zeit.
West. 8.15 Stuttgart: Gemischt. 8.45 Sauerland.
10.00 Frankfurt: Wechselt. 10.15 Von Breslau: Schul-
fest. Nach Oberhesseln 11.15. 11.00 Frankfurt:
Wechselt. 11.35 Programm, Wechselt, Wetter.
11.45 Sozialfern.
12.00 Von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert 1. 13.00
Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Leipzig (aus Dresden):
Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei - zwischen zwei
und drei. 15.00 Wirtschaftsbild, Zeit, Wechselt.
15.15 Die deutsche Frau. „Eiliges Helvetium“ Eine
Färsche von Theresie Hanf.
16.00 Konzert. 17.00 Von Nürnberg: Bunte Musik am Nach-
mittag. 18.00 Vom nordrhein. Menschenheitsklub. Aus
Jans Grimm's amerikanischer Rede. 18.45 Das aktuelle
Buch. 18.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Land-
wirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit.

Die Nürnberger Rassegesetze.

Von Staatssekretär Dr. Staudt.

Aus Anlaß der Veröffentlichung der Durchführungsvor-
ordnung zu den Nürnberger Gesetzen schreibt Staats-
sekretär Dr. Staudt in der „Deutschen Verwaltung“,
dem Organ der Reichsbehörden Verwaltungsjuristen des
Reichsvereins u. a. folgendes:

Das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der
deutschen Ehre enthält die grundlegende Regelung für die
deutsch-jüdischen Rassenverhältnisse. Es verbietet die Ehe-
schließung zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen
oder arderwandten Blutes und erklärt nach Inkrafttreten
des Gesetzes trotzdem geschlossene Ehen für nichtig, auch wenn
sie zur Eingetragung im Auslande geschlossen sind. Der außer-
eheliche Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Staatsange-
hörigen deutschen oder arderwandten Blutes ist gleichfalls
verboten. Zur Sicherung dieser Bestimmung wird es
jüdischen Haushalten, denen ein jüdischer Mann angehört,
unterlagt, deutschblütige oder arderwandte weibliche Staats-
angehörige unter 45 Jahren zu beistelligen, es sei denn, daß
die weiblichen Staatsangehörigen das 15. Lebensjahr über-
schritten haben und bereits bei Inkrafttreten des
Rassegesetzes in einem jüdischen Haushalt beistellig waren.
Übertretungen dieser Verbote sind unter schwere Strafen
gestellt.

Diese grundsätzliche Regelung hat ihre nähere Aus-
gestaltung durch die Erste Verordnung zum Rassegesetze ge-
funden. Es besteht demnach folgender Rechtszustand:

Nicht zulässig sind Eheschließungen zwischen einem Juden
deutscher oder fremder Staatsangehörigkeit und einem
deutschen Staatsangehörigen deutschen oder arderwandten
Blutes;

zwischen einem Juden deutscher oder fremder Staats-
angehörigkeit und einem Staatsangehörigen jüdischen
Wißling mit einem jüdischen Großelternteil;

zwischen einem Staatsangehörigen jüdischen Wißling
mit einem jüdischen Großelternteil und einem Staatsange-
hörigen jüdischen Wißling mit einem jüdischen Großelternteil.

Nur mit Genehmigung zulässig sind Eheschließungen
zwischen einem Staatsangehörigen jüdischen Wißling mit
zwei jüdischen Großeltern und einem deutschen Staatsange-
hörigen deutschen oder arderwandten Blutes, zwischen einem
Staatsangehörigen jüdischen Wißling mit zwei jüdischen Groß-
eltern und einem Staatsangehörigen jüdischen Wißling mit
einem jüdischen Großelternteil.

Bei der Entscheidung über diese Genehmigung sollen ins-
besondere die körperlichen, seelischen und charakterlichen
Eigenschaften des Antragstellers berücksichtigt werden, leit
dann die Familie des Antragstellers in Deutschland anständig
ist, ob er oder sein Vater am Weltkrieg teilgenommen hat,
ob er oder seine Vorfahren und insbesondere seine deutsch-
blütigen Vorfahren am deutschen Völkerverleben teilgehabt
haben, ob sie in der deutschen Wehrmacht Dienst geleistet
haben, welche Verurteilung sie erleidet haben, ferner, es wird
die gesamte Familiengeschichte des Antragstellers Berück-
sichtigung finden müssen.

Bezüglich aller anderen Eheschließungen bestehen wegen
jüdischen Bluteinhaltes keine Ehehindernisse. Insbesondere
ist es Staatsangehörigen mit zwei vollständigen Großeltern-
teilen freigestellt, ebenfalls Staatsangehörige oder auch
Juden zu heiraten, in welcher letzteren Falle sie sich allerdings
zum Tabutum bekennen mit der Reichsfolge, als Juden be-
handelt zu werden.

Täglich den deutsch-jüdischen Rassenverhältnissen und Rassen-
mischen von Staatsangehörigen deutschen oder arderwandten Blutes
und Angehörigen anderer fremder Rassen kann verboten,
wenn daraus eine Heinerhaltung des deutschen Blutes
gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Dieses Ehe-
hindernis betrifft vornehmlich Eheschließungen mit
Jugennern, Negern oder ihren Vorfahren. Es ist insbesondere

19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 Vom Deutschlandsender:
Reichsabendung: Auslandsdeutschstum und Olympia 1936.
20.00 Zeit, Nachrichten.
20.15 Von Saarbrücken: „Wacht an der Grenze.“ H. J. Feiler-
künde aus dem Wartburgsaal anlässlich der Einweihung
des Reichsenders Saarbrücken. 21.00 Operetten-Dialoge.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport.
22.20 Die Werke von Beethoven und Tod des Cornets
Christoph. 22.30 Von Bremer Maria Wille. 22.45
Von München: Bunte Musik zur letzten Nacht. 24.00
Zwei Einakter. Der Krug wider Willen. Komische
Oper von Charles Gounod. Der Schauspielertreff
Komödie von R. A. Mojart.

Deutschlandsender 1571/191.
6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Gledenspiel, Tages-
spruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. Tages-
spruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
10.15 Stuttgart: Aus Grenzland und Ausland. 10.45 Fröh-
licher Kindergarten. 11.30 Frauen in Stadt und Land,
unterstützt das Winterbühnen! 11.40 Der Bauer
spricht - Der Bauer hört.
12.00 Aus München: Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei -
von zwei bis drei. 15.00 Böfje, Programmhinweise.
15.15 Selbstgezeichnete Weihnachtsgebende für unsere
Kinder. 15.45 Neue Böfje.
16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50 Sport der
Jugend. 17.50 Kaiserliche Klaviermusik. 18.25 Politische
Zeitungsschau. 18.45 Ruler der Jugend: R. Thernmann.
19.00 Und jetzt ist Feiertag. 19.40 Reichsabendung: Aus-
landsdeutschstum und Olympia 1936.
20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.10 Was der Traube des
Königsweilertäuler Landboten - Im Dezember. 21.00
Wieder zum Ton!
22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00 Aus Breslau: Tango.
Deutsches Theater.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.
Stammtheater B. 12. Vorstellung.
Königsfinder.
Oper in 3 Akten von Humperdinck.
Frederici, Eimendorff, Schend-von Trapp.
Dietrich, Fernow, Hans, Habicht, Loos, Koetger, Stein,
Böhmer, Buttler, Dempwolff, Holpach, Reicher, Wenz,
Kaumann, Seicher, Schorn.
Anfang 19: Uhr. Ende etwa 22: Uhr.

deswegen notwendig, um das weitere Eindringen des
Blutes der farbigen Rassenabstammung in das deutsche
Blut zu verhindern.

Nichtig ist die Ehe, und strafbar sind beide Ehepartner,
wenn die Ehe geschlossen wird zwischen einem Juden im
Sinne des § 5 der Ersten Verordnung zum Rassebürger-
gesetz ohne Rücksicht auf seine Staatsangehörigkeit einerseits
und Staatsangehörigen deutschen oder arderwandten
Blutes oder Staatsangehörigen Wißlingen mit nur einem
vollständigen Großelternteil andererseits. Entsprechend der
Strafbarkeit der Eheschließung ist auch der außereheliche
Geschlechtsverkehr bei dem beteiligten männlichen Partner
strafbar. Alle anderen Ehehindernisse haben keine trennende,
ledern nur ausführende Wirkung, d. h. sie bedeuten nur
ein Verbot an den Standesbeamten, bei einer solchen unzu-
lässigen Eheschließung mitzutreten. Kommt eine solche Ehe
dennoch zustande, so ist sie gültig. Sie kann jedoch unter
Umständen, wenn die Voraussetzungen der Aufhebung einer
Ehe nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch vorliegen, aufgehoben
werden.

Da die Ehehindernisse wegen jüdischen Bluteinhaltes
zum Schutze des deutschen Blutes, d. h. der deutschen Volks-
gemeinschaft getroffen sind, kann die Nichtigkeit einer ver-
botenen Ehe nur durch die vom Staatsanwalt zu erhebende
Nichtigkeitsklage geltend gemacht werden.

Schließlich treffen die Bestimmungen auch Vorsorge, daß
die Ehe ausländerischer Staatsangehöriger, soweit sie durch
die Gesetze und ihre Ausführungsbestimmungen etwa be-
rührt sind, in angemessener Weise gewahrt werden. Sofern
einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit besitzt,
ist vor einer Verlobung des Aufgebots die Entscheidung
des Reichsministers des Innern einzuholen. Dagegen
findet die Strafverfolgung eines fremden Staatsangehörigen
nur mit Zustimmung des Reichsministers der Justiz und des
Innern statt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

In der sehr kräftig ausgeübten West-Wind-Bewegung der
Wettervorgänge hat sich in der Nacht zum Sonntag ein
Sturmwind über der Nordsee ausgebildet, der am Sonntag
kräftige Landregen über ganz West- und Mitteleuropa aus-
gelöst hat. Vom westlichen Kanalansatz geht mit großer
Geschwindigkeit ein zweites Störungszentrum heran, an
dessen Rückseite am Montag jedoch schon mehr westlich be-
wölkt Schauerwetter mit etwas niedrigeren Temperaturen
eintreten wird.

Witterungsausichten bis Dienstagabend: Im
größten Teile des Reiches veränderliches Wetter mit ver-
breiteten Schauerniederfällen, im Osten meist trübe mit
länger anhaltenden Niederfällen, Temperaturen tagüber
etwas über Null, nachts vielfach leichte Froste.

Metereologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Altimeterstand dem Seid. Beobachtungsinstitut.)

Table with columns: Datum, 1. Dezember 1935, 2. Dez., Ortshöhe, 7 Uhr, 11 Uhr, 14 Uhr, 17 Uhr. Rows include: Luftdruck auf 0° und Normaldruck, Lufttemperatur (tiefste), Relative Feuchtigkeit (tiefste), Windrichtung und -stärke, Niederschlagshöhe (tiefste), Wetter, 1. Dez. 1935: höchste Temperatur, Tagesmittel der Temperatur, 2. Dez. 1935: niedrigste Nachttemperatur, Sonnenlebensdauer am 1. Dezember 1935, vormittags - Std. - Uhr, nachmittags - Std. - Uhr.

Refidenz-Theater.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

Kraß im Hinterhaus.

Komödie in 3 Akten v. M. Böhmer.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22: Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Soltau.

- 1. Duerschle Comique von Keller Bela.
2. Canzonetta von Reno.
3. Fierrette von Kroff.
4. Fantasia aus der Oper „Andine“ von Lortzing.
5. Strauß-Quellen, Walzer von Strauss.
6. Wodan man spricht, lustiges Karikaturpouree v. Bernards

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

14.30 Uhr: Gesellschaftsbesprechung nach dem Kabengrund.

16.15 Uhr: Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Ensemble des Seid. Kurorchesters.

Leitung: Willi Reich.

- 1. Der alte Fritz, Marsch von Wien.
2. Duertüre zur Oper „Die Holländerin in Alger“ v. Rossini.
3. Fierrette von Kroff.
4. Fantasia aus der Oper „Andine“ von Lortzing.
5. Tom der Reimer, Ballade von Loewe.
6. Canzadas Nr. 3 von Michels.
7. Wienerlied „Ich möcht' einmal wieder in Grinzing sein“ von Benakht.

8. Jung Deutschland, Potpourri von Weninger.

Dauer- und Kurarten gültig.

20 Uhr: Volkstümliches Konzert

ausgeführt von dem Wiesbadener Männergesang-Verein.

Leitung: Heinz Rothhoff.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Dauer- und Kurarten gültig.



Scharlachberg Kleisterbrand



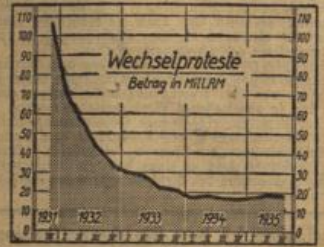
Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der Rückgang der Wechselprotelle.

Ein Zeichen für die wachsende Erhöhung der Kreditfähigkeit ist der Rückgang der Wechselprotelle, wie er sich im Verlauf der letzten Jahre vollzogen hat. 1934 und 1935 bewegte sich der Gesamtbetrag der protellierten Wechsel gemäß den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes auf einem verhältnismäßig niedrigen Stand.



(Graphisch-Statistischer Dienst, R.)

Es ist selbstverständlich, daß immer ein gewisser Anteil von Wechseln zu Protelle gehen wird und daß es auch in Zeiten guter und stabiler Konjunktur immer zu solchen Wechselprotellen in einem gewissen Ausmaß kommen wird. Daß sich die Wechselprotelle etwa in der kommenden Zeit noch weiterhin stark verringern werden, ist aus diesem Grunde nicht sehr wahrscheinlich. Von den im September zu Protelle gegangenen Wechseln im Gesamtwert von 6,1 Mill. RM, entfielen 1,6 Mill. RM auf Rheinland-Wehlen, 1,3 Mill. RM auf Mitteldeutschland, 0,87 Mill. RM auf Süddeutschland, 0,59 Mill. RM auf Niederelbien, 0,53 Mill. RM auf das ostpreussische Deutschland (ohne Schlesien und ohne Berlin), 0,51 Mill. RM auf Berlin, 0,37 Mill. RM auf Hessen und Rheinpfalz, und 0,23 Mill. RM auf Schlesien. An der insgesamt protellierten Wechselsumme waren im September Wechsel in der Größe zwischen 200 und 500 RM, und darnach zwischen 100 und 200 RM, am meisten beteiligt. Man wird daraus die Schlussfolgerung ziehen können, daß es die kleinen und mittleren Wechsel sind, die bei den Wechselprotellierungen am häufigsten zu Buch schlagen.

Fälligkeit der Young-Zinsheine am 1. Dezember 1935.

Somit die ausländischen Inhaber von Schecks der internationalen 1/2-%igen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 nicht auf Grund besonderer Regelungen Zahlung erhalten, wird ihnen gegen Auszahlung der am 1. Dezember 1935 fälligen Zinsheine bei der Treuhandgesellschaft von 1933 m. b. H. Berlin, eine Reichsmarkzusage in voller Höhe des fälligen Zinsbetrages nach dem für die Fälligkeit zum 1. Dezember 1934 allgemein bekanntgegebenen Verfahren erteilt werden. Auch die Verzinsung über diese Reichsmarkzusage ist nach den Bestimmungen unter den gleichen Bedingungen zu, wie sie für die auf die Fälligkeit zum 1. Dezember 1934 erteilten Guthabensbescheinigungen veröffentlicht wurde. Die Inhaber der in Deutschland zur Einlösung vorgelegten Zinsheine werden, soweit sie den Reichsmarkzusage als Inländer gelten, Zahlung in Reichsmark erhalten, soweit sie Ausländer im Sinne der Devisenbestimmungen sind, haben ihnen Reichsmarkzusage in voller Höhe bei der Treuhandgesellschaft von 1933 m. b. H. unter den oben-erwähnten Bedingungen zu.

Die Sparasseneinlagen im Oktober 1935.

Neuer Höchststand.

Wie schonmäßig zu erwarten war, haben die Einlagen bei den deutschen Sparkassen Ende Oktober 1935 einen neuen Höchststand erreicht. Die Sparasseneinlagen liegen um 34,1 auf 13 272 Mill. RM. Der Zuwachs betrug

sich aus einem Einlagensüberschuß von 35,2 Mill. RM, sowie Einzahlungen von 1,1 Mill. RM, aus einem Abgang durch sonstige Zahlungsvorgänge von 2,2 Mill. RM zu demselben. Gegenüber dem Vormonat stiegen die Einzahlungen um 74,2 auf 471,5 Mill. RM, die Auszahlungen um 41,6 auf 436,2 Mill. RM. Die Zunahme der Einzahlungen war etwa gleich groß wie im Oktober 1934, die Zunahme der Auszahlungen blieb jedoch um mehr als 20 Mill. RM hinter dem Vorjahresniveau zurück. Dies ist umso bemerkenswerter, als im Oktober die erste Rate (150 Mill. RM) auf die vom Publikum gespeicherten 500 Mill. RM, 4 1/2-%ige Sparasseneinlagen des Deutschen Reiches eingezahlt werden mußten und wohl darüber hinaus noch weitere Beträge eingezahlt worden sind.

Nach länger als die Sparasseneinlagen sind die Depositen, Giro- und Kontokorrenten bei den Sparkassen, Girostellen und Kommunalbanken gestiegen; diese erhöhten sich rechtlich um 88,3 auf 1984 Mill. RM. Unter Ausschaltung der Umbuchungen zwischen dem Depositions-, Giro- und Kontokorrentverleih und dem Sparverleih, sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sie sogar um 42,2 Mill. RM, zugenommen. Auch im Depositions-, Giro- und Kontokorrentverleih wurde der Rückgang der Einlagen im Vormonat nicht nur ausgeglichen, sondern darüber hinaus wurde sogar noch ein Zuwachs von 20,2 Mill. RM, erzielt. Fast alle Sparasseneinlagen und die Depositions-, Giro- und Kontokorrenten der Sparkassen im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 72,4 auf 15 256 Mill. RM, zugenommen sind. Ohne Berücksichtigung der Guthabensbescheinigungen, sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen sogar um 77,4 Mill. RM, erhöht. Dieser Zuwachs war größer als in den beiden Vorjahren. So haben im reinen Zahlungsverkehr die Gesamteinlagen im Oktober 1935 nur um 73,7 Mill. RM, im Oktober 1934 sogar nur um 69,5 Mill. RM, zugenommen.

Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbaun.

Bis jetzt 150 Mill. RM bewilligt.

Die Anträge auf Übernahme von Reichsbürgschaften für 2. Hypotheken im Kleinwohnungsbaun sind bei der Deutschen Giro- und Bodenbank auch während der letzten Wochen im großen Maße eingegangen, obwohl die Kommission ihrem Ende entgegensteht. Infolgedessen ist der Betrag an übernommenen Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbaun bereits auf 150 Mill. RM, angewachsen. Mit diesen reichsverbürgten Hypotheken wurde der Bau von insgesamt 65 071 Wohnungen, und zwar von 40 523 Mietwohnungen in Großstädten und von 20 821 Eigenheimen mit 24 549 Wohnungen ermöglicht. Die Gesamteinlagen der mit Hilfe der reichsverbürgten Hypotheken erbauten Häuser betragen 535,5 Mill. RM (ohne Grund und Boden). Von den reichsverbürgten Hypotheken entfielen 104 Mill. RM, auf das Jahr 1935. Die Träger der Ermächtigung von 100 Mill. RM, für den Bau von Jungwohnungsbaun, vom 29. 3. 1935 auf 150 Mill. RM, erhöht worden. Wie wir hören, steht eine weitere Erhöhung des Kontingents unmittelbar bevor, sobald die Einreichung und Bearbeitung von Anträgen auf Übernahme von Reichsbürgschaften für 2. Hypotheken im Kleinwohnungsbaun seine Unterbrechung erleidet.

Veräußerliche Reichsbürgschafts der Leipziger Reichsbank. Der Aufsicht, den die deutsche Reichsbank in allen ihren Teilen verleiht, drückt sich deutlich in der Bezeichnung der Reichsbank als Reichsbank für die Jahre 1936 in Leipzig aus. Es verleiht nicht nur zahlreiche Industrieunternehmen, die bisher nicht in Leipzig ausgestellt hatten, Hilfe zu erhalten, sondern auch die alten Reichsbank ähnl. Ausleihungswünsche, so daß heute noch — drei Monate vor Beginn der Reste — über 8000 Quadratmeter fast vermiert fast der Raum hält an. Die Durchschnittsgröße des einzelnen Mietschuldners der Reichsbank beträgt um etwa ein Sechstel auf rund 36 Quadratmeter gemessen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Eig. Drahtmeldung, Tendenz: feiner.) Die Börse setzte heute in überwiegend bestfester Haltung ein. Es lagen einige Kaufaufträge vor, während Angebot kaum herauskam. Neben wirtschaftlichen Momenten gab vor allem die Rede Dr. Schachts starke Äußerung.

Das Alltagsgeschäft war merklich lebhafter. Im Durchschnitt fielen die Umsätze von 1/2 bis 1 1/2 % ein, die nach den ersten Notierungen teilweise noch 1 1/2 % ein, die nach den größeren Umsätzen hatten einige Montanpapiere. Elektroaktien waren bis 1 % erhöht. Schiffahrtswerte brädelten leicht ab. Am Rentenmarkt hatten Auslandsrenten lebhaftes Geschäft. Deutsche Anleihen lagen sehr still. Alibieth war nach der Ziehung behauptet. Somit waren die Kurse wenig verändert. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft recht still, da weitere Aufträge ausblieben. Die sehr Grundbesitzer konnte sich jedoch erhalten. Die später sehr stark genommenen Werte lagen durchweg höher. Am Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen. Tagesgeld war etwas teurer mit 2 1/2 nach 3 %.

Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtmeldung, Tendenz: flach.) Seit dem Beginn der letzten 2 1/2 % in den letzten Tagen der Ausführungen Dr. Schachts über die Aktienreform setzte die Börse heute in feinerer Haltung ein. Wenn auch die Kaufkraftigkeit dem Umfang nach noch ziemlich eng blieb, so kennzeichnete sie doch eine Abmilderung von der in der vorigen Woche üblichen Zurückhaltung. Die Entwidlung wurde gefördert durch wieder vorliegende günstige Wirtschaftsmeldungen. Abgaben, insbesondere solche für Rechnung von Sperrmarktfonds, sind nicht mehr zu beobachten. Montanwerte waren durchweg um 1/2 bis 1 % gebessert. Kalkulationswerte waren nur geringfügig zur Seite. Die Werte setzten sich bis 1 1/2 % Gumpis und Binolomaktien höher meist gelichtet. Tarifwerte waren mit wenigen Ausnahmen unerändert. Kabel- und Drahtaktien lagen ruhig, aber freundlich. Am Rentenmarkt wurden Alibieth erstmals nach der Ziehung notiert und bibeten behauptet. Tagesgeld war mit 3 1/2 bis 3 3/4 % zu haben.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 2. Dezember. DNR-Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for location (e.g., Ägypten, Argentinien), date (30. Nov. 1935, 2. Dez. 1935), and exchange rate (Geld, Brief). Includes entries for various international locations and currencies.

Steuergutscheine.

Table showing tax certificate values for different years (1934, 1935, 1936) and amounts (e.g., 102,75, 107,75, 110,10).

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Räfte Abfahrten nach Südamerika: (Abfahrten vorbehalten). Linie A: Schneff- und Passagierdampfer Braxillen und La Plata nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires. D. General Vargas, 3. 12. D. Antonio D. Monte Bascual, von Hamburg 13. 12. D. Antonio D. Pelissier, von Hamburg 20. 12. von Bremerhaven 21. 12. D. General San Martin, von Hamburg 23. 12. D. Bigo, von Hamburg 3. 1. 1936. D. General Florio, von Hamburg 10. 1. von Bremerhaven 11. 1. Dampfer „Monte Oliva“ von Hamburg 17. 1.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large multi-column table listing various stocks and bonds under categories like Rhein-Main-Börse, Industri, Verk.-Unter., and Berliner Börse. Includes columns for stock names and their corresponding prices.

